

Christoph Heine/Andreas Schulz/Ulrike Rockmann

unter Mitarbeit von Holger Leerhoff, Klaus Rehkämper, Dieter Sommer

Beteiligung an Hochschulbildung in Brandenburg

Studienanfänger, Studierende
und Hochschulabsolventen 2000 – 2025

HIS: Forum Hochschule
9 | 2011

HIS  Hochschul
Informations
System GmbH

DI  **STATIS**
wissen. nutzen.

statistik Berlin 
Brandenburg

Christoph Heine
Telefon +49 (0)511 1220-257
E-Mail: heine@his.de

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Mai 2011

Inhaltsübersicht

Einleitung	1
1 Beteiligung an Hochschulbildung in Brandenburg 2000 bis 2009/10	3
2 Methodik und Annahmen der Bildungsvorausberechnung	11
3 Beteiligung an Hochschulbildung in Brandenburg 2010 bis 2025	23
Anhang	35

Einleitung

Eine vorausschauende Hochschulpolitik und Hochschulplanung sieht sich wegen der erheblichen Veränderungen ihrer Handlungsbedingungen einer nur schwer überschaubaren, zukünftig eher noch komplexer werdenden Situation gegenüber: Auf der einen Seite gilt es, den – in den neuen Ländern bereits virulenten – Megatrend des demografischen Wandels mit sinkenden Jahrgangsstärken der nachfolgenden Generationen und die daraus resultierende Befürchtung eines zukünftigen Mangels an hochqualifizierten Fachkräften zu berücksichtigen. Zugleich muss aber auf die kurz- und mittelfristig zu erwartende deutlich erhöhte Studiennachfrage reagiert werden, die aus dem kumulativen Zusammentreffen der Auswirkungen der Verkürzung der Schulzeit bis zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife in einer Reihe von bevölkerungsstarken Ländern sowie der Aussetzung der Wehrpflicht ab dem Frühjahr 2011 vor dem Hintergrund einer trendmäßig weiterhin steigenden Beteiligung an zur Hochschulzugangsberechtigung führenden Schulbildung sowie in den alten Ländern immer noch hohen demografischen Jahrgangsstärken resultiert. In diesem Zusammenhang hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) im Spätherbst 2010 das HIS-Institut für Hochschulforschung beauftragt, in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt und dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg Vorausberechnungen der Studienanfänger/-innen, Studierenden sowie Hochschulabsolventen/-innen für den Zeitraum bis 2025 für das Land Brandenburg durchzuführen.

Da die genannten Veränderungen die Handlungsbedingungen der hochschulpolitischen Akteure im Land und den einzelnen Hochschulen gleichermaßen beeinflussen, wurde vereinbart, die Vorausberechnungen für beide Ebenen durchzuführen und dieses Vorhaben in drei Phasen zu gliedern und stufenförmig aufeinander aufbauend durchzuführen:

1. Um möglichst zeitnah erste Befunde zur Verfügung stellen zu können, wurden auf Grundlage der im Rahmen der Nationalen Bildungsberichterstattung 2010 u. a. für den Hochschulbereich durchgeführten Bildungsvorausberechnungen die bereits vorliegenden Daten für das Land Brandenburg einschließlich der verschiedenen Rechenvarianten aufbereitet, erläutert und kommentiert. Hierbei wurde zwar auch auf die erst nach Abschluss der Vorausberechnungen für den Bildungsbericht zur Verfügung stehenden Ist-Daten für Brandenburg Bezug genommen, die landesspezifischen Projektionsdaten selber wurden aber unverändert übernommen. Der Bericht über diese erste Phase wurde Ende letzten Jahres abgeschlossen, dem MWFK übergeben und Anfang 2011 auf der Website des Ministeriums veröffentlicht.¹
2. Danach wurde diese Projektion in einem zweiten Schritt mittels zwischenzeitlich verfügbarer aktueller Ist-Daten, reformulierter landesspezifischer Modellannahmen und für die zukünftige Entwicklung wichtiger Parameter sowie relevanter aktueller Einflüsse aus dem politischen Raum (z. B. Aussetzung des Wehrdienstes) überprüft, modifiziert und erweitert. Im

¹ Ch. Heine, A. Schulz, D. Sommer: Bildungsvorausberechnung für den Hochschulbereich des Landes Brandenburg. Studienanfänger, Studierende und Hochschulabsolventen 2000 – 2025; Quelle: <http://www.mwfk.brandenburg.de/sixcms/detail.php?id=bb2.c.406758.de>

Anlass zur Entwicklung des bildungsbezogenen Projektionsmodells – ein Gemeinschaftsprojekt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder – war der Schwerpunkt „Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel“ im Bericht „Bildung in Deutschland 2010“. Die den Zeitraum 2009 bis 2025 umfassenden Vorausberechnungen erfolgten unter Berücksichtigung landesspezifischer Besonderheiten für jedes Bundesland; veröffentlicht wurden die regionalen Ergebnisse jedoch nur in der aggregierten Form der Ländergruppen östliche bzw. westliche Flächenländer sowie Stadtstaaten. Für weitere Informationen und Literaturhinweise zu diesen „Vorarbeiten“, siehe den ersten Bericht.

Ergebnis dieser Schritte resultierte hieraus eine qualitative Weiterentwicklung des Projektionsmodells sowie auf dieser Grundlage die im vorliegenden Bericht dokumentierte Aktualisierung der Vorausberechnungen für den Hochschulbereich für das Land Brandenburg.

3. Auf der Basis der landesbezogenen Vorausberechnungen werden in einer dritten Phase Projektionen für die einzelnen Hochschulen bzw. Hochschulstandorte in Brandenburg – soweit möglich auch in einer Differenzierung nach Fächergruppen – angestrebt. Dieser Schritt erfordert nochmals eine qualitative Weiterentwicklung des Modells der Vorausberechnungen, da nicht nur regional- und lokalspezifische Annahmen und Parameter modelliert sowie komplexe Wanderungsmatrizen berücksichtigt werden müssen, sondern zukünftige politische Entscheidungen möglicherweise große Auswirkungen auf die einzelnen Hochschulen und damit auch auf die Plausibilität der hochschulspezifischen Vorausberechnungen haben.

Wie schon der erste ist auch der zweite Bericht in drei Kapitel gegliedert: Um die Projektionsergebnisse in den Kontext der landesspezifischen Entwicklung einordnen zu können, werden im **ersten Kapitel** die Verläufe der Studienanfänger/-innen, Studierenden sowie Hochschulabsolventen/-innen zwischen 2000 bis 2009 bzw. 2010 skizziert. In Ergänzung zum ersten Bericht wird dabei vertiefend auf das Verhältnis von demografischer Entwicklung und Teilhabe an Hochschulausbildung sowie auf die besondere Beziehung der Studienstandorte Brandenburg und Berlin zueinander eingegangen. Beide Aspekte sind in ihren Auswirkungen nicht nur in Vergangenheit und Gegenwart, sondern vermutlich auch für die Fragestellung nach der zukünftigen Entwicklung der Studiennachfrage zentral. Danach werden im **zweiten Kapitel** Methodik, Verfahren sowie Modellannahmen der Bildungsvorausberechnung für Brandenburg dargestellt und in ihrem Verhältnis zur Vorgehensweise im ersten Bericht erläutert. Im **dritten Kapitel** werden die aktualisierten Ergebnisse der Vorausberechnung für Brandenburg – wiederum in Entwicklungsvarianten – grafisch aufbereitet, erläutert und kommentiert. Anders als im ersten Bericht werden der zukünftigen Entwicklung in Brandenburg jedoch nicht die Vorausberechnungen für die übrigen östliche Flächenländer bzw. Gesamt-Deutschland gegenübergestellt. Dies wird vermutlich erst im Zusammenhang mit dem nächsten Nationalen Bildungsbericht (2012) geschehen. Die im Textteil für die grafischen Darstellungen verwendeten Daten werden im **Anhang** auch in tabellarischer Form dokumentiert.

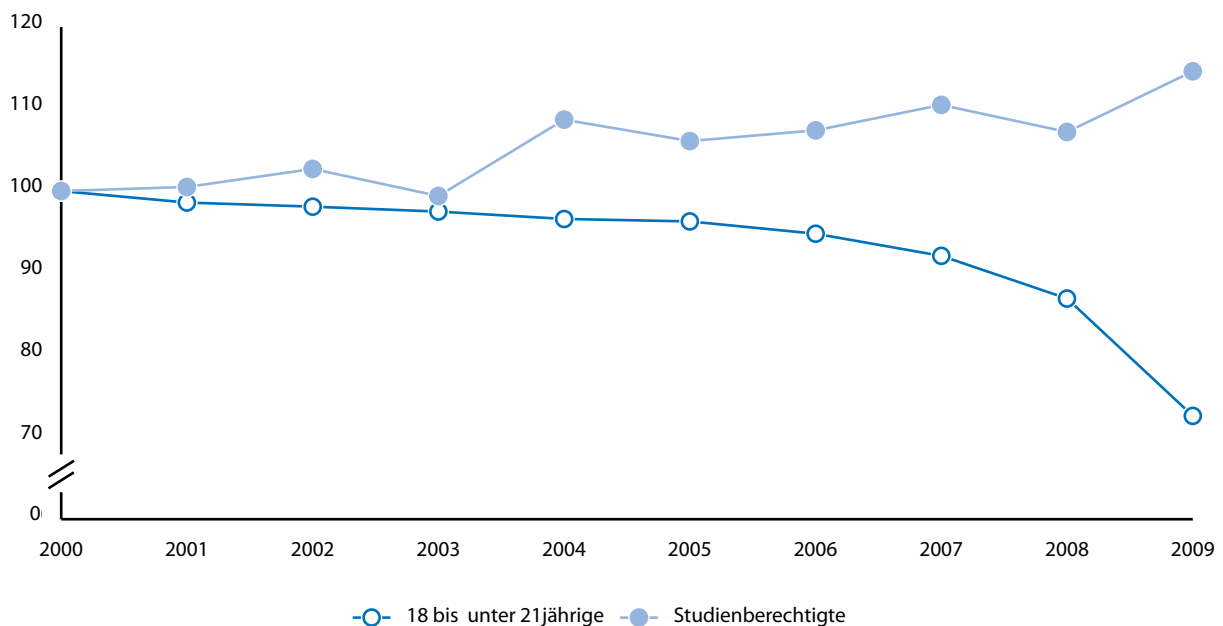
Abschließend noch folgender Hinweis: Da wegen der gleichen Fragestellung und der grundsätzlich gleichen Vorgehensweise auch Struktur und „Logik“ der Argumentation des vorliegenden zweiten analog zu der des ersten Berichts sind und die empirischen Grundlagen (z. B. die Ist-Entwicklung der letzten Jahre) sich überschneiden, werden einige für den Ablauf und die Darlegungen wichtige Passagen und tabellarischen Darstellungen ohne weitere Kennzeichnung aus dem ersten Bericht übernommen; für andere weitergehende Hinweise und Hintergrundinformationen wird dagegen „nur“ auf den ersten Bericht verwiesen.

1 Beteiligung an Hochschulbildung in Brandenburg 2000 bis 2009/10

Wie für nahezu jeden anderen Politikbereich, ist die demografische Entwicklung auch für die Bildungs- und Hochschulpolitik eine zentrale Ausgangs- und Rahmenbedingung von auf die Zukunft gerichteten Maßnahmen und Entscheidungen. Bekanntlich stellt sich die Geburtenentwicklung der unmittelbaren Nachwendezeit für die neuen Länder bzw. deren zeitversetzte Auswirkungen auf die Zahl junger Erwachsener geradezu dramatisch dar. So ging die Zahl der für den Erwerb von Hochschulzugangsberechtigungen wesentlichen Altersgruppe der 18- bis unter 21-jährigen Personen in Brandenburg von 113.000 in 2000 auf zuletzt 82.100 (2009), also um mehr als 30.000 oder – ausgedrückt in Indexpunkten (2000 = 100) – auf weniger als drei Viertel des „Ausgangswerts“ zurück (s. Abb. 1). Nach den Ergebnissen der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wird sich diese rückläufige Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen und 2013 ihr Minimum mit 48.300 Personen oder 43 Indexpunkten erreichen und erst danach wieder sukzessive und moderat ansteigen (s. hierzu ausführlicher Kap. 2 und 3). Vor diesem „extremen“ Hintergrund liegen im (landes)politischen Raum Überlegungen nahe, von der rückläufigen demografischen Veränderung auf die zukünftige Nachfrage nach Hochschulbildung zu schließen, also für die Zukunft auch eine erheblich rückläufige Studiennachfrage anzunehmen. In der Folge ließen sich dann Forderungen nach einem entsprechenden Rückbau von personellen, räumlichen und sächlich-infrastrukturellen Kapazitäten des Hochschulbereichs begründen.

Das „Gewicht“ dieser Argumentation erfährt eine erste deutliche Relativierung, wenn der demografischen Entwicklung die der Schulabsolventen/-innen mit Hochschulzugangsberechtigung

Abb. 1
Studienberechtigte und 18- bis unter 21jährige Bevölkerung in Brandenburg 2000 - 2009
Index: 2000 = 100

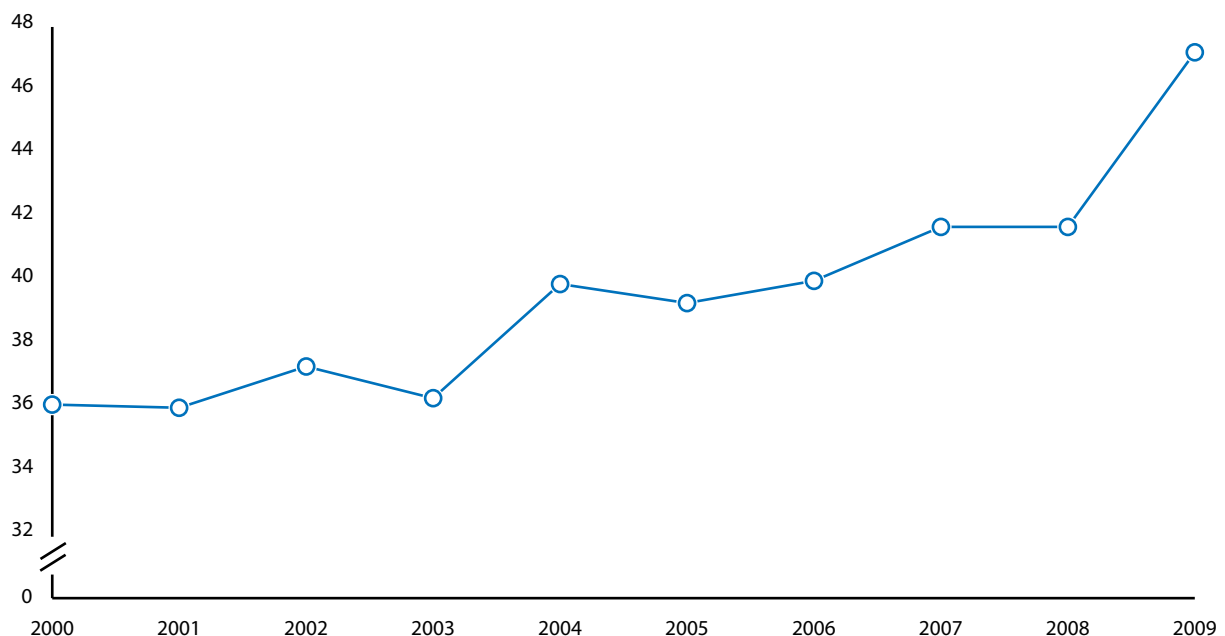


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg;

Projektion für das Land Brandenburg

gegenübergestellt wird – zentrale Potentialgröße für ein Hochschulstudium. Ihre jährliche Zahl stieg in Brandenburg im genannten Zeitraum gegen den demografischen Trend und weitgehend kontinuierlich von 13.500 auf zuletzt 15.500 oder, als Index ausgedrückt, auf 115 Indexpunkte (s. Abb. 1). Wesentliche Ursache für die nach 2003 sich scherenartig vergrößernde Differenz zwischen der Entwicklung der Zahl der Studienberechtigten und der der altersgleichen Bevölkerung auf zuletzt 42 Indexpunkte ist die in Brandenburg im Beobachtungszeitraum von 36,1 % auf 47,2 %, also um 11 Prozentpunkte gestiegene *relative* Beteiligung der nachrückenden Generation an zur Hochschulreife führenden Schulbildung, wie sie mit der Studienberechtigtenquote indiziert wird – eine Entwicklung, die u. a. auch auf den Ausbau des beruflichen Schulwesens und die höhere Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Schulbildung zurückzuführen ist (s. Abb. 2).

Abb. 2
Studienberechtigtenquote in Brandenburg 2000 - 2009
(in v. H. der 18- bis unter 21jährigen Bevölkerung)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Nichtmonetäre Kennzahlen

Projektion für das Land Brandenburg

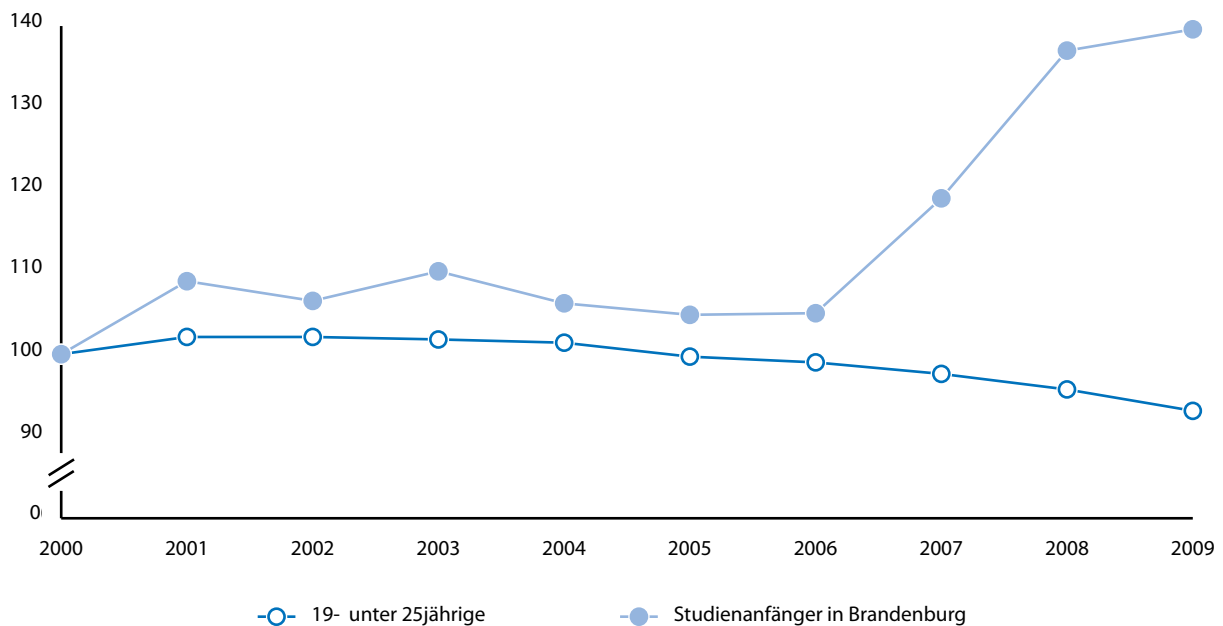
Die sich hier schon grundsätzlich andeutende Entkoppelung von demografischer Entwicklung und (potentieller) Hochschulausbildung wird manifest, wenn man die Entwicklung der *realisierten* zusätzlichen Studiennachfrage, also die der erstimmatrikulierten *Studienanfänger/-innen* betrachtet. Auf die Zahl der jährlichen Studienanfänger/-innen in einem Bundesland wirken neben der demografischen Stärke der relevanten Jahrgangskohorten sowie ihrer Studienberechtigtenquoten folgende Faktoren ein:

- tatsächlicher Übergang der Studienberechtigten an die Hochschule (Übergangsquote),
- Saldo der inländischen Zu- und Abwanderungen bei der Studienaufnahme sowie
- Zuwanderung von bildungsausländischen Studienanfängern zum Studium in Deutschland.

Hinzu kommen die beiden zahlenmäßig kleinen Gruppen von Studienanfängern ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung sowie („zuwandernde“) deutsche Studienanfänger/-innen mit einer im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung.²

Im Studienjahr 2009 haben an den Hochschulen Brandenburgs im Resultat der genannten Einflussfaktoren insgesamt 10.056 Erstsemester ein Studium aufgenommen; das ist seit 2000 (7.204) ein Aufwuchs um fast 40 Indexpunkte. Damit liegt Brandenburg etwas oberhalb der Steigerungsrate für Deutschland insgesamt (35 Punkte) und deutlich über der für die östlichen Flächenländer ohne Brandenburg (24 Punkte) (s. Tab. A1). Stellt man dem nun die demografische Entwicklung in der hier relevanten Alterskohorte der 19- bis unter 25-Jährigen gegenüber, zeigt sich zwar nur eine eher moderate rückläufige Entwicklung von 198.300 (2000) auf 184.600 Personen im Jahr 2009, also um nur 7 Indexpunkte. Die Dynamik der beiden Entwicklungen geht allerdings vor allem seit 2006 auch in dieser Betrachtung scherenförmig auseinander und summiert sich 2009 auf eine Differenz von insgesamt 46,5 Indexpunkten – Ausweis der tatsächlichen und

Abb. 3
Studienanfänger und 19- bis unter 25jährige Bevölkerung in Brandenburg 2000 - 2009
Index: 2000 = 100



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Projektion für das Land Brandenburg

² Bei einer Gesamtbetrachtung der regionalen Studiennachfrage müssen noch diejenigen Studienanfänger/-innen berücksichtigt werden, die mit einer inländischen Hochschulzugangsberechtigung ihr Studium an einer ausländischen Hochschule aufnehmen. Hierüber gibt es in der amtlichen Hochschulstatistik keinen Aufschluss. Nach den Befunden des HIS-Studienberechtigtenpanels entscheiden sich etwa 1 % aller Studienberechtigten eines Jahrgangs für eine Studienaufnahme im Ausland.

Großen Einfluss auf den Umfang der jährlichen Studiennachfrage durch erstimmatrikulierte Studienanfänger/-innen hat zudem der zeitliche Aspekt des Übergangsverhaltens, also die Dauer zwischen dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und der tatsächlichen Aufnahme des Studiums. Diese Einflussgröße bekommt aktuell im Zusammenhang mit der Aussetzung der Wehrdienstpflicht eine deutlich erhöhte Relevanz für die Vorausberechnung der jährlichen Studiennachfrage (s. hierzu Kap. 2).

eher zunehmenden Entkoppelung von demografischer Entwicklung und Studiennachfrage (s. Abb. 3).

Nach vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Hochschulstatistik ging die Zahl der im ersten Hochschulse semester eingeschriebenen Studierenden in Brandenburg indes im Studienjahr 2010 wieder um 5,3 % oder 530 Studienanfänger/innen auf jetzt 9.526 zurück.³ Dass es sich hier um einen sehr moderaten Rückgang oder sogar um eine Konsolidierung auf hohem Niveau und damit eher um eine Bestätigung der genannten graduellen „Entkoppelung“ handelt, wird im Vergleich zur gleichzeitigen massiven demografischen Veränderung deutlich: Die Bevölkerungsgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen ging zwischen 2009 und 2010 um etwa ein Fünftel (von 82.100 auf 66.200) und die der 19- bis unter 25-Jährigen um nahezu ein Zehntel (von 184.600 auf 169.100) zurück.⁴

Das Ausmaß der Ausschöpfung des jährlichen Studierpotentials (studienberechtigte Schulabsolventen/-innen) wird durch die Übergangsquote von der Schule zur Hochschule oder, kurz, die Studierquote indiziert. Sie ist für Brandenburg herkömmlich – teilweise erheblich und auch im Vergleich der neuen Länder – unterdurchschnittlich. Allerdings zeichnet sich in Brandenburg für die letzten Jahrgänge von Studienberechtigten nicht nur eine erhöhte Studierwilligkeit sondern auch eine Verkleinerung des Abstands zur durchschnittlichen Übergangsquote ab.⁵ Nach aktuellen Befunden des HIS-Studienberechtigtenpanels zu den Studienabsichten von angehenden Studienberechtigten 2010 wird sich die Erhöhung der Studierbereitschaft in Brandenburg – wenn auch nur geringfügig – fortsetzen.⁶ Nicht nur unter bildungspolitischen sondern auch unter den Aspekten der hier vorgelegten Bildungsvorausberechnung stellt die Übergangsquote einen zentralen Parameter dar, dessen Veränderung großen Einfluss auf die Nachfrage nach Hochschulbildung hat.

Wenn man die jährliche neue inländische Studiennachfrage eines einzelnen Bundeslandes untersucht, sind unter dem Aspekt der regionalen Mobilität drei Gruppen zu unterscheiden: die Studienanfänger, die nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung zur Studienaufnahme in „ihrem“ Bundesland verbleiben („Sesshafte“), diejenigen, die ihr Studium an einer Hochschule in einem anderen Bundesland aufnehmen („Export“) sowie diejenigen, die zum Studium in das betreffende Bundesland zuwandern („Import“). Brandenburg gehört zu den Ländern mit anhaltend hohem negativen Wanderungssaldo bei den Studienanfängern (2009: minus 2.980 oder minus 26 %; s. Tab. A3). Dies ist in Brandenburg, zum einen, Resultat aus einer vergleichsweise sehr niedrigen Sesshaftigkeit bzw. eines sehr hohen Exports von Erstsemestern. So blieben 2009 nur 3.520 studienberechtigte Landeskinder zur Studienaufnahme in Brandenburg (= 31 % aller Studienanfänger aus Brandenburg), während 7.880 abwanderten (= 69 % aller Studienanfänger aus Brandenburg). Hinzu kommen, zum anderen, die Auswirkungen eines herkömmlich relativ niedrigen Imports von Studienanfängern aus anderen Ländern (2009: 4.890 bzw. 43 %).

In der mittelfristigen Betrachtung seit 2000 zeichnen sich folgende Entwicklungen ab (siehe Abb. 4):

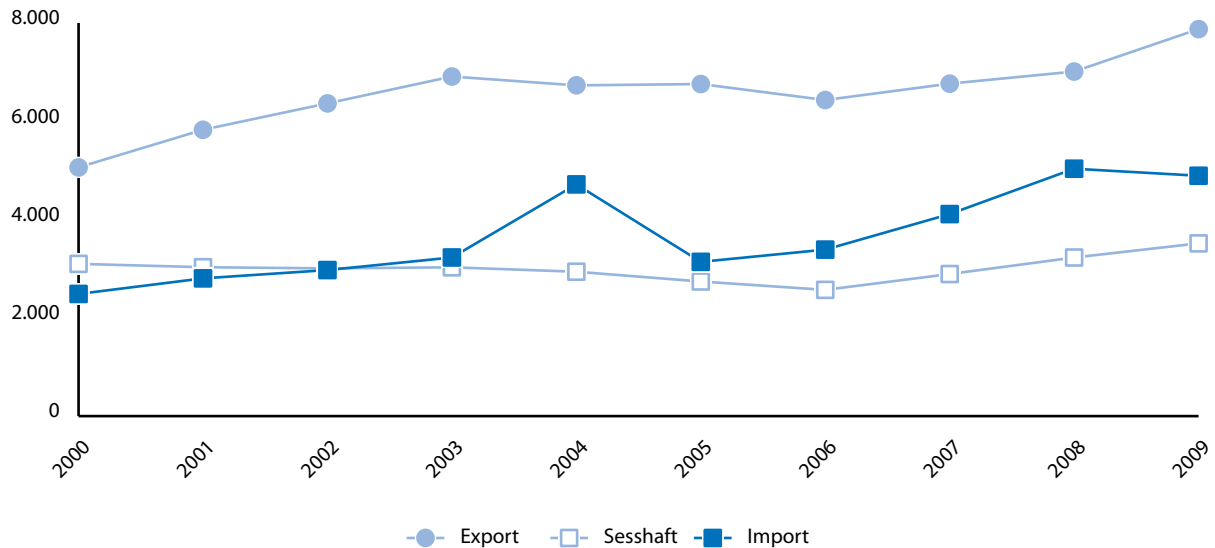
³ Stat. Bundesamt: Bildung und Kultur, Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen – vorläufige Ergebnisse – Wintersemester 2010/2011, Wiesbaden November 2010. Zu den teilweise kontingenten Ursachen und Hintergründen des aktuellen Rückgangs s. ausführlich den ersten Bericht, S. 2ff.

⁴ Zahlen für 2010: 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung.

⁵ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel, Bielefeld 2010. S. 289.

⁶ Vgl. M. Lörz, H. Quast, A. Woisch: Bildungsintentionen und Entscheidungsprozesse. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr vor Schulabgang, HIS-Projektbericht, März 2011, im Erscheinen.

Abb. 4
Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester aus/in Brandenburg 2000 – 2009: Wanderungen bzw. Verbleib
(absolut)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

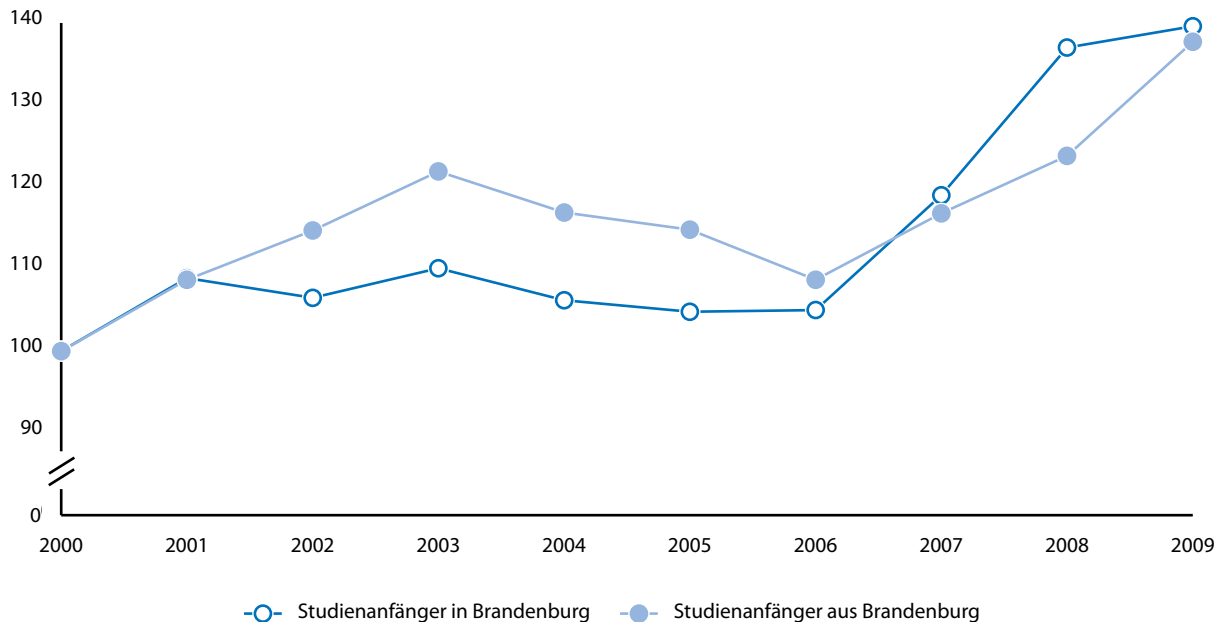
Projektion für das Land Brandenburg

- Die Zahl der Studienanfänger/-innen, die mit einer in Brandenburg erworbenen Hochschulzugangsberechtigung ihr Studium in einem anderen Bundesland aufnehmen, also aus Brandenburg abwandern, stieg zwischen 2000 und 2009 trendmäßig und insgesamt deutlich von 5.060 auf 7.880.
- Zugleich ging die Zahl der zur Studienaufnahme in Brandenburg verbleibenden Studienanfänger/-innen zwar bis 2006 nahezu kontinuierlich zurück (von 3.100 auf 2.570), stieg danach aber wieder deutlich bis auf einen zuvor nicht erreichten Wert an (3.520).
- Die Zahl der zur Studienaufnahme an einer Hochschule in Brandenburg zuwandernden Studienanfänger/-innen stieg im Beobachtungszeitraum trendmäßig erheblich an und verdoppelte sich bis 2009 fast von 2.490 auf 4.890.

Im Resultat dieser gegenläufigen Entwicklungen von Ex- und Import sowie Verbleib geht der negative Saldo aus Ab- und Zuwanderungen nach vorübergehendem Anstieg zwar nicht kontinuierlich, aber doch im Trend seit 2006 zurück. Dies wird auch in Abbildung 5 deutlich, die die in Indexpunkten dargestellte Entwicklungsdynamik der Studienanfänger/-innen *in* (Verbleib plus Import) sowie *aus* Brandenburg (Export) zeigt. Lag das Wachstum der Export-Studiennachfrage bis 2006 höher als die in Brandenburg realisierte Studiennachfrage, ist es danach umgekehrt.

Gleichwohl bleibt Brandenburg unter den östlichen Flächenländern das Land mit dem mit Abstand größten Wanderungsverlust (dies ändert sich auch im Verlauf des Studiums, also etwa durch „Rückwanderung“ von Studierenden, nicht wesentlich). Auf die „historischen“ und geographischen Hintergründe für die geringe Sesshaftigkeits- bzw. hohen Exportquote wurde bereits im ersten Bericht eingegangen (S. 6). Unter anderem wurde auch auf die besondere Situation von Brandenburg als Hochschulland wegen der großen Nähe zu Berlin als hoch attraktiver Metropolregion mit ihrem stark verdichteten Hochschul- und Studienangebot hingewiesen. Eine häufig

Abb.5
Studienanfänger in und aus Brandenburg 2000 - 2009
Index: 2000 = 100



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Projektion für das Land Brandenburg

gemachte Aussage ist, dass das hohe Wanderungsdefizit Brandenburgs vor allem auch durch die große Nähe zu Berlin verursacht wird. Hier zeichnet sich jedoch in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung ab (s. Tab. A4). Vor dem Hintergrund eines insgesamt zunehmenden Umfangs des Austausches von Studienanfängern/-innen zwischen Brandenburg und Berlin, kehrte sich das vorherige Wanderungsdefizit zuungunsten Brandenburgs seit dem Wintersemester 2007/08 in einen anhaltenden Überschuss um. Während der Anteil der Studienanfänger in Brandenburg mit in Berlin erworbener Hochschulzugangsberechtigung seit dem Wintersemester 2004/05 nahezu kontinuierlich gestiegen ist (von 23,7 % auf 30,4 %), bleibt der Anteil der Studienanfänger aus Brandenburg in Berlin im gleichen Zeitraum mit geringfügigen Schwankungen mit etwa 25 % weitgehend stabil.⁷

Die Zahl der zum Studium an einer Hochschule in Brandenburg zuwandernden bildungsausländischen Studienanfänger, also von ausländischen Studienanfängern mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung, ist weitgehend konstant; sie liegt innerhalb einer relativ schmalen Bandbreite zwischen minimal 1.500 und maximal 1.650. Über den gesamten Zeitraum betrachtet fällt Brandenburg damit relativ hinter die Entwicklung in den übrigen östlichen Flächenländer zurück, denn hier stieg die Zahl der bildungsausländischen Studienanfänger/-innen kontinuierlich von 6.570 (2005) auf zuletzt (2009) 7.700 an.⁸

Die Zahl der an Brandenburgischen Hochschulen eingeschriebenen *Studierenden* stieg zwischen 2000 und 2009 von 33.000 auf 49.600, also um 50 Indexpunkte, und damit erheblich über-

⁷ Diese Anteilswerte sind auf die Studienanfänger in Brandenburg bezogen. Aus Berliner Perspektive kommt man zwar zu anderen Anteilswerten, aber den gleichen Befunden: Während faktisch stabil ein Zehntel der Berliner Studienanfänger aus Brandenburg stammt, stieg der Anteil der Studienanfänger aus Berlin in Brandenburg von 10,7 % auf zuletzt 14 % (s. Tab. A4).

⁸ Quelle: Stat. Bundesamt: Hauptberichte; Auswertung aus HIS-ICE-Datenbank.

durchschnittlich (Bundesmittel: 18 Punkte; s. Tab. A1). Auch in den übrigen östlichen Flächenländern fällt der relative Zuwachs mit 34 Punkten deutlich niedriger aus. Nach den vorläufigen Ergebnissen setzt sich der Anstieg auch in 2010 fort. Mit knapp 51.000 Studierenden ergibt sich für Brandenburg ein Anstieg gegenüber 2009 von 2,7 % – das ist mehr als in den übrigen östlichen Flächenländern (und auch geringfügig mehr als in Berlin mit 2,4 %).

Die Zahl der *Erstabsolventen* an den Hochschulen Brandenburgs hat sich zwischen 2000 und 2009 von 2.040 auf 6.100 verdreifacht, während in den östlichen Flächenländern ohne Brandenburg lediglich eine Verdoppelung und im Bundesgebiet insgesamt sogar nur eine Steigerung um knapp zwei Drittel zu beobachten ist (s. Tab. A1). Bezieht man auch die Absolventen eines Zweitstudiums, Masterstudiums oder Promotionsstudium etc. mit in die Betrachtung ein, steigt die Zahl der Absolventen/-innen in Brandenburg von 3.400 (2000) auf 7.100 (2009), verdoppelt sich also etwa; für die östlichen Flächenländer ergibt sich eine geringfügig geringere Steigerungsrate (von 20.400 auf 40.600), für Deutschland insgesamt um 58 Punkte von 214.500 auf 338.700.

Festzuhalten ist zunächst: Die erheblich rückläufige demografische Entwicklung stellt zwar eine wichtige Bedingung für die Studiennachfrage in Brandenburg dar, aber sie ist offensichtlich nur einer von mehreren Einflussfaktoren, die auf die Entwicklung von Studienanfängern, Studierenden und Hochschulabsolventen einwirken. Von stark „neutralisierender“ Einwirkung ist insbesondere die steigende relative Beteiligung an zur Hochschulreife führender Schulbildung, die selbst bei gleichbleibender Übergangsquote zur Hochschule eine steigende Studiennachfrage induziert. Wie (zunächst nur) die Ist-Entwicklungen der letzten Dekade zeigen, zeichnet sich im Resultat der genannten Faktoren eine zunehmende Entkoppelung von restriktiver demografischer Entwicklung und expansiver Studiennachfrage ab.

2 Methodik und Annahmen der Bildungsvorausberechnung

Methodik

Die für die bisherige Entwicklung der Studiennachfrage genannten Einflussfaktoren und Parameter sind durch Modellierung auch in die Vorausberechnung der zukünftigen Entwicklung einzubeziehen. Es müssen begründete Annahmen getroffen werden, ob sie in dem betrachteten Zeitraum konstant bleiben oder ob bzw. inwieweit sie Veränderungen unterliegen werden. Unter Status-Quo-Annahmen werden Entwicklungen auf Grundlage von aktuellen Ist-Zahlen in die Zukunft fortgeschrieben; werden dagegen Veränderungen erwartet, etwa in der demografischen Entwicklung oder im (zeitlichen) Übergangsverhalten der Studienberechtigten zur Hochschule, müssen diese bei der Modellbildung berücksichtigt werden, da sie unmittelbaren oder zeitlich verzögerten Einfluss auf die projizierte Entwicklung haben könnten. Hierzu sind wesentlich auch mögliche Auswirkungen von veränderten Rahmenbedingungen zu zählen, die sich beispielsweise aus (bildungs)politischen Entscheidungen ergeben; zu nennen sind hier etwa die Studienstrukturreform im Zuge des Bologna-Prozesses, die Verkürzung der Schulzeit bis zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife an allgemeinbildenden Schulen oder die Aussetzung der bisherigen Wehrdienstpflicht für junge Männer. Um daraus resultierenden Unsicherheiten bzw. unterschiedlichen Entwicklungspfade für die vorauszuberechnende Studiennachfrage angemessen „auffangen“ zu können, werden in der durchgeführten Projektion mehrere Varianten gerechnet, deren obere und untere einen Korridor der wahrscheinlichen zukünftigen Entwicklungen im Hochschulbereich markieren.

Methodisches Kernstück der im vorliegenden Bericht dokumentierten aktualisierten Vorausberechnung für den Hochschulbereich des Landes Brandenburg ist eine landesspezifische Anpassung und Weiterentwicklung des in den Jahren 2009 und 2010 in einem Gemeinschaftsprojekt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder entwickelten integrierten Systems von Bildungsvorausberechnungen – „integriert“ insofern, als für jeden der Bildungsbereiche „frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“, „allgemeinbildende Schulen“, „berufliche Schulen einschließlich duale Berufsbildung“ sowie „Hochschulen“ Modelle entwickelt und aufeinander abgestimmt wurden. Für eine ausführliche Darstellung dieses integrierten Modells sei auf die entsprechende Monografie der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie für den Hochschulbereich auch auf den bereits vorliegenden Bericht zur ersten Stufe der Bildungsvorausberechnung für Brandenburg hingewiesen.⁹ Zum besseren Verständnis des weiteren Vorgehens sowie der in Kapitel 3 dargestellten Befunde werden hier jedoch nochmals die zentralen Merkmale der Struktur des in Modulen gegliederten Modells der Vorausberechnung für den Hochschulbereich skizziert:

Modul Studienanfänger: Ausgehend von den projizierten Schulabsolventendaten in den beiden Schulmodulen, werden mittels aus der Hochschulstatistik entnommener Übergangsquoten sowie Daten zur zeitlichen Verteilung der Übergänge, Umfang und Zeitstruktur des Wechsels von der Schule zur Hochschule der – nach Art der Hochschulreife unterschiedene – Studienberechtigten simuliert. Anschließend werden die Studienanfänger/-innen mittels aktueller Wanderungsmatrizen auf die einzelnen Bundesländer verteilt. Hinzugefügt werden für jedes Bundesland die

⁹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Bildungsvorausberechnung. Vorausberechnung der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer, des Personal- und Finanzbedarfs bis 2025. Methodenbeschreibung und Ergebnisse, Wiesbaden 2010;
Ch. Heine et al.: Bildungsvorausberechnung für den Hochschulbereich des Landes Brandenburg, a.a.O., S. 7ff

über Mittelwerte berechneten Studienanfänger/-innen ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung sowie die Erstsemester, die mit deutscher bzw. ausländischer Staatsangehörigkeit ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben und zur Studienaufnahme nach Deutschland kommen.

Danach werden die Studienanfänger/-innen mittels eines empirisch basierten Studienverlaufsmodells durch das Studium „geführt“. Ermittelt werden die jeweiligen Anteile der Studierenden, die in das nächst höhere Fachstudienjahr übergehen („Quotenmodell“). Da die Art der Hochschule (Universität und gleichgestellte Hochschulen bzw. Fachhochschulen), des Studiums (Erst-, Zweit-, Master-, Promotionsstudium) sowie des angestrebten Abschlusses (Diplom, Staatsexamen, Bachelor etc.) Einfluss auf das Studierverhalten haben, werden diese als Parameter in das Studienverlaufsmodell implementiert, sodass die Studienverlaufsquoten nach Art der Hochschule, des Studiums, des angestrebten Abschlusses sowie nach dem Fachstudienjahr differenziert sind. Auf dieser Grundlage wird zunächst das Modul Erststudium berechnet, auf dessen Grundlage wiederum mittels angenommener Übergangsquoten die weiteren Module ermittelt werden können.¹⁰

Modul Erststudium (erstes Hochschulse semester/erstes Fachsemester → Studierende → Absolventen): In diesem Modul werden die Studierenden vorausberechnet, die noch keinen Abschluss an einer deutschen Hochschule erworben haben. Der Großteil dieser Studierenden strebt einen Abschluss als Bachelor, Diplom etc. oder Staatsexamen an. Darüber hinaus gibt es aber auch Studierende im Erststudium, die direkt ein Master- oder Promotionsstudium aufnehmen (z. B. Bildungsausländer). Diese Erststudierenden und Erstabsolventen werden in der Bildungsvorausberechnung jedoch *nicht* im Modul Erststudium vorausberechnet, da sie aufgrund ihrer angestrebten Abschlüsse, Bestandteil der Module Master- und Promotionsstudierende sind. Aufgrund dieser Umcodierung, ist die Summe der Studierenden und Absolventen im Erststudium der Bildungsvorausberechnung leicht niedriger als die Werte in der entsprechenden Fachserie der amtlichen Statistik. Auf die Gesamtzahl der Studierenden und Absolventen hat dies aber keinen Einfluss, sondern nur auf deren Verteilung (Erst-, Zweit-, Master- und Promotionsstudium). Ausgangspunkt für die Vorausberechnung der Studierenden im Erststudium bildet das erste Fachstudienjahr. Dieses besteht überwiegend aus Erstimmatrikulierten; hinzukommen Studierende, die ihr Studienfach gewechselt haben und wieder im ersten Fachstudienjahr beginnen. Unter Hinzuziehung der Studienverlaufsquoten werden diese Studierenden – einschließlich der Ermittlung der Absolventen – durch das Studium „geführt“.

Modul Zweitstudium („Anfänger/-innen“ im Zweitstudium → Zweitstudierende → Zweitabsolventen): Ein kleiner Teil der Erstabsolventen strebt einen weiteren Abschluss an. Aufgrund der Umstellung auf die neuen Abschlüsse bzw. wegen des Auslaufens der Diplomstudiengänge, würde der größte Teil künftig einen zweiten Bachelorabschluss anstreben. Alternativ kann statt des Zweitstudiums ein Masterstudiengang gewählt und somit ein höherwertiger Abschluss erlangt werden. Es wird die Modellannahme getroffen, dass die Studierenden, die sich für einen weiteren Hochschulabschluss entscheiden, künftig eher einen Master wählen. Im Modell wird dies dadurch berücksichtigt, dass die Anfänger des (herkömmlichen) Zweitstudiums linear verringert werden. Die empirisch ermittelten Anfänger/-innen des Zweitstudiums werden mittels des Studienverlaufsmodells durch das Zweitstudium geführt, um die Zahl der Studierenden und Absolventen berechnen zu können.

¹⁰ Hinzuweisen ist nochmals besonders darauf, dass in den Studienverlaufsmodellen die Berechnung der Absolventen/-innen integriert worden ist, sodass zusammen mit der Berücksichtigung der Art der angestrebten Abschlüsse differenzierte Aussagen über die zukünftige Entwicklung der Hochschulabsolventen/-innen (Art des Erststudiums sowie der Zweitabschlüsse) gemacht werden können.

Modul Masterstudium („Anfänger/-innen“ aus Erststudium → Masterstudierende → Masterabsolventen): Der überwiegende Teil der Master-Studierenden im ersten Fachstudienjahr sind Bachelor-Absolventen. Zur Ermittlung ihrer Zahl werden empirisch basierte Annahmen zu Übergangsquoten gemacht, anschließend werden die Master-Studierenden wieder mit dem Studienverlaufsmodell durch das Studium geführt. Studienanfänger/-innen, die direkt einen Masterstudiengang beginnen bzw. Diplomabsolventen, die sich zusätzlich für einen Master entscheiden, werden in den Berechnungen ebenfalls berücksichtigt.

Modul Promotionsstudium („Anfänger“: Absolventen/-innen aus Erststudium, Zweitstudium sowie Master-Studium → Promotionsstudierende → Promovierte): Im Modell wird die etwas vereinfachende Annahme getroffen, dass nur die Absolventen von Universitäten zum Promotionsstudium berechtigt sind, die zuvor einen höheren Abschluss als den Bachelor-Grad erworben haben.

Wie eingangs dargelegt, besteht das Ziel der vorliegenden zweiten Stufe der Brandenburg-Vorausberechnung darin, das bisherige Projektionsmodell mittels aktueller Ist-Zahlen, angepasster landesspezifischer Parameter und Annahmen sowie hinsichtlich veränderter Rahmenbedingungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren, um dann auf dieser Grundlage eine spezifische Vorausberechnung für den Hochschulbereich in Brandenburg durchzuführen.

Studienanfänger/-innen: Annahmen

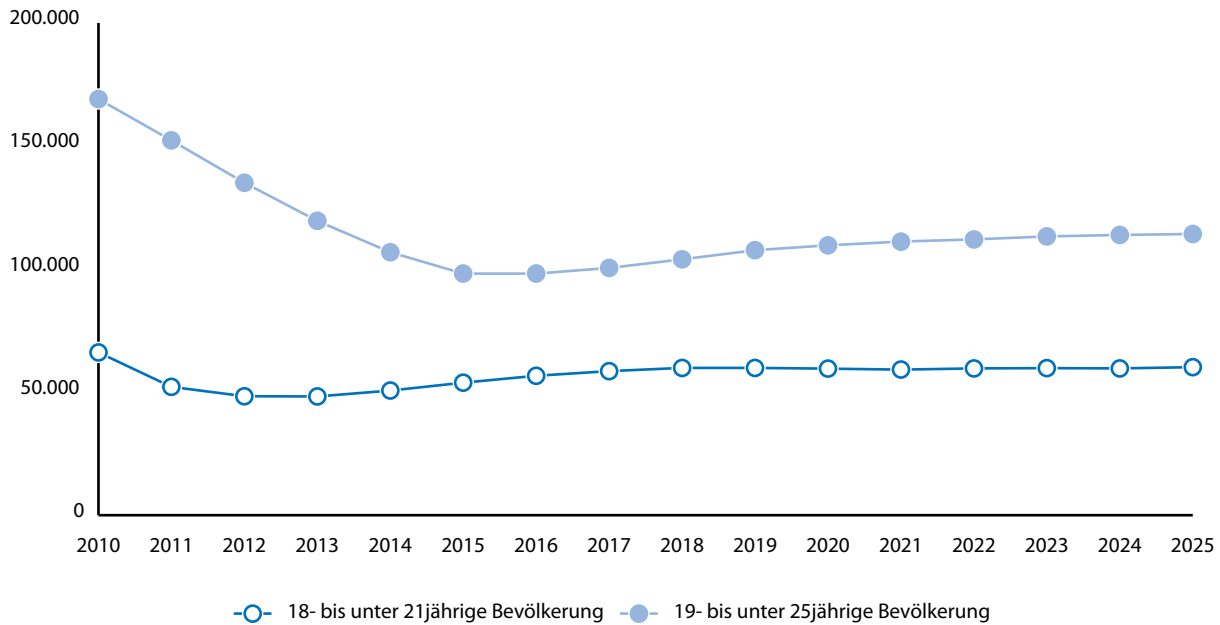
Demografische Entwicklung: Um landesbezogene Vorausberechnungen durchführen zu können, sind Annahmen über die bzw. Kenntnis der künftigen Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern unverzichtbar. Gegenwärtig gibt es zwei relevante Quellen für diese Daten, zum einen die alle drei Jahre erstellten *Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen*, die nach für alle Länder vergleichbaren Annahmen und identischen Berechnungsverfahren vom Statistischen Bundesamt unter Mitwirkung der Statistischen Landesämter erstellt werden, zum anderen die *Ländervorausberechnungen*, die in den Bundesländern nach jeweils individuellen Annahmen erstellt und üblicherweise als offizielle Datengrundlage für landesspezifische Projekte und Planungen herangezogen werden.

Für die gleichwohl getroffene Entscheidung, auch für die spezifisch auf Brandenburg bezogene Vorausberechnung als Grundlage die Daten der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (12. KBV) vom Februar 2010 zu nutzen (siehe Abb. 6), sind verschiedene Gründe relevant. So ist die 12. KBV auf einem zugleich aktuellen und für alle Bundesländer gleichen Stand. Demgegenüber basieren die Vorausberechnungen aus den für die Brandenburg-Projektion wichtigen Ländern auf unterschiedlichen, teilweise länger zurückliegenden Jahren (Basisjahre 2006 bis 2009). Die Verwendung der 12. KBV ermöglicht zudem, ein gegenüber den Ländervorausberechnungen im Ganzen aktuelleres (Basisjahr 2008) und vor allen Dingen auch kohärentes Bild der demographischen Entwicklung in den Bundesländern zu zeichnen. Das ist für die Vorausberechnungen deswegen von großer Relevanz, da auf dieser Grundlage weitere Einflussfaktoren wie beispielsweise die Binnenwanderung modelliert werden.

Um die Auswirkungen der genannten Entscheidung zu kontrollieren, wurden für Brandenburg für beide Datengrundlagen Modellrechnungen durchgeführt. Dazu wurde zunächst die Zusammensetzung der Studienanfänger/-innen des Wintersemesters 2009/10 im Erststudium nach ihrer regionalen Herkunft analysiert.¹¹ Insgesamt 92,5% von ihnen kamen aus den sieben Ländern Brandenburg (42,3%), Berlin (35,1%), Sachsen (4,5%), Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen (je 2,8%), Sachsen-Anhalt (2,6%) und Niedersachsen (2,3%). Die nach Alter und

¹¹ Untersucht wurden die Studienanfänger zwischen 18 und 25 Jahren, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

Abb. 6
 18- bis unter 21jährige und 19- bis unter 25jährige Bevölkerung in Brandenburg 2010 - 2025
 (absolut)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Projektion für das Land Brandenburg

Herkunftsland differenzierten absoluten Studienanfängerzahlen wurden dann zu der Bevölkerung des jeweiligen Alters und Landes gemäß (a) der jeweiligen Ländervorausberechnung und (b) der 12. KBV in Beziehung gesetzt. Unter der Annahme, dass sowohl die regionale Herkunftsverteilung der Studienanfänger als auch deren Anteil an der Landesbevölkerung des entsprechenden Alters konstant bleibt, wurden diese Ergebnisse als näherungsweise Beitrag der Länder für die Folgejahre bis 2025 fortgeschrieben und so die entsprechenden Studienanfängerzahlen aus den sieben Ländern ermittelt. In einem nächsten Schritt wurden diese Studienanfängerzahlen auf alle Altersjahrgänge (also auch die über 25-Jährigen) und alle Herkunftsländer hochgerechnet, um auf die jahresspezifischen Gesamtzahlen der Studienanfänger in Brandenburg mit in Deutschland erworbener Hochschulzugangsberechtigung zu kommen. Abschließend wurden die Differenzen zwischen den so ermittelten Anfängerzahlen bestimmt. Dabei liegen die auf Grundlage der Ländervorausberechnungen ermittelten Anfängerzahlen im ganzen Beobachtungszeitraum über den auf Grundlage der 12. KBV berechneten. Die Differenz beläuft sich auf 61 Studienanfänger im Jahre 2010 und steigt zum Ende des betrachteten Zeitraums auf rund 400 Studienanfänger pro Jahr an (Mittelwert für die Jahre 2010–2025: 212). Ohne Berlin, das mehr als ein Drittel der Studienanfänger in Brandenburg stellt und dessen „eigene“ Bevölkerungsvorausberechnung ein deutlich optimistischeres Bild als die 12. KBV zeichnet, würden sich die Differenzen in etwa halbieren.

Quoten und zeitliche Verteilung der Übergänge an die Hochschule: In einem ersten Schritt wurden die nach Art der schulischen Hochschulreife differenzierten Quoten sowie die zeitlichen Strukturen der Übergänge der brandenburgischen Studienberechtigten von der Schule ins Studium mit den Daten für 2009 aktualisiert und auf dieser Grundlage der aktuelle 5-Jahres-Mit-

Tab. 1 Übergangsquoten zur Hochschule für Brandenburg 2002 - 2009
(in v. H.)

Art der Hochschulzugangsberechtigung Zeitliche Verzögerung	Übergangsquoten								Mittelwert 5 Jahre
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
allgemeine/fachgebundene Hochschulreife									
direkt	27,5	31,6	30,4	32,3	31,0	31,9	35,2	37,2	33,6
1 Jahr	24,3	24,4	22,4	20,5	18,7	20,3	19,5	20,8	20,0
2 Jahre	5,6	5,7	5,4	5,1	4,6	4,7	4,8	5,1	4,9
3 Jahre	5,3	5,0	4,0	3,8	3,7	4,1	4,8	5,0	4,3
4 Jahre und mehr ¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	2,0
Fachhochschulreife									
direkt	19,9	24,7	23,8	21,4	22,2	21,7	22,1	25,6	22,5
1 Jahr	9,5	11,2	10,4	10,2	6,8	7,8	7,7	8,4	8,1
2 Jahre	3,1	4,0	3,4	2,8	3,1	2,5	3,2	2,4	2,8
3 Jahre	2,1	2,2	2,4	2,2	1,6	2,4	2,5	3,0	2,4
4 Jahre und mehr ¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	1,4

1) Die Übergangsquoten für 4 Jahre und mehr errechnen sich, indem die Studienanfänger des Jahres 2009 die mit einer zeitlichen Verzögerung von 4 Jahren und mehr ein Studium 2009 aufgenommen haben, in Relation zu den Schulabsolventenjahrgängen (differenziert nach allgemeiner Hochschulreife und Fachhochschulreife) 2001 bis 2005 gesetzt werden.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Bundesamt

Projektion für das Land Brandenburg

telwert (Mengenmittelwert aus 2005 bis 2009) berechnet (s. Tab. 1). Ergänzend wurden die entsprechenden (im ersten Bericht enthaltenen) Anteilswerte auch für 2008 überarbeitet, da analog zur amtlichen Hochschulstatistik nun auch die Studienanfänger der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, der zu Fachhochschulen aufgewerteten früheren Berufsakademien, in die Berechnung einbezogen wurden. Für die Vorausberechnung der Studienanfänger/-innen wurden diese Quoten auf die projizierten Zahlen der studienberechtigten Schulabsolventen/-innen angewendet. Hierbei kommen drei den Korridor der wahrscheinlichen zukünftigen Entwicklung markierende Hauptvarianten (s. Kap. 3) sowie zwei zusätzliche Varianten („Nebenvarianten“) zur Anwendung, wobei in allen fünf Varianten die zu erwartenden Auswirkungen der Aussetzung der Wehrdienstpflicht berücksichtigt werden (s. hierzu unten):

- Obere Variante: In dieser Variante werden die aktuellen – vergleichsweise hohen – Übergangsquoten der Studienberechtigten mit schulischer Hochschulzugangsberechtigung des Jahres 2009 für den gesamten Projektionszeitraum fortgeschrieben.
- Mittlere Variante: In dieser Variante wird gleichfalls von der Übergangsquote von 2009 ausgegangen, aber für den Zeitraum 2010 bis 2015 erfolgt eine Umwandlung der verwendeten Quoten in 5-Jahres-Mittelwerte durch Interpolation. Für den Folgezeitraum 2015 bis 2025 werden die 5-Jahres-Durchschnittswerte verwendet.
- Untere Variante: Auch in dieser Variante wird von der Quote 2009 ausgegangen, aber für den Zeitraum 2010 bis 2021 erfolgt eine Umwandlung der verwendeten Quoten in abgesenkte 5-Jahres-Mittelwerte durch Interpolation. Für den Zeitraum 2021 bis 2025 werden die abgesenkten 5-Jahres-Durchschnittswerte verwendet.

Den „Nebenvarianten“ liegen folgende Überlegungen und Annahmen hinsichtlich der Übergangsquoten zugrunde:

- Modifizierte mittlere Variante: Wegen der zuletzt erhöhten Übergangsquoten sollte die Möglichkeit eröffnet werden, dass diese auch die zugrunde gelegten Jahresdurchschnitte stärker bestimmen; deshalb wurde die obige mittlere Variante auch mittels 3-Jahres-Durchschnitten gerechnet. Zu erwarten ist deshalb, dass diese Variante gegenüber der obigen zu höheren Studienanfängerzahlen führt.
- „Deutschlandvariante“: Wie oben bereits gesagt, realisieren die Studienberechtigten aus Brandenburg ihre Hochschulzugangsberechtigung „traditionell“ nur unterdurchschnittlich. Zwar sind in den letzten Jahren mit einigem Erfolg politisch induzierte Bemühungen unternommen worden, die Übergangsquote von Studienberechtigten zur Hochschule zu steigern, aber sie ist nach wie vor unterdurchschnittlich. Um bei der Vorausberechnung die Möglichkeit einer weiteren Steigerung der Studierquote berücksichtigen zu können, wurde in einer ergänzenden Variante – ausgehend wiederum von der Quote 2009 – die Umwandlung der Brandenburgischen Übergangsquoten durch Interpolation in deutschlandweite 5-Jahres-Durchschnittswerte bis 2015 unterstellt. Für den Folgezeitraum gelten dann die neuen 5-Jahres-Durchschnitte.

Wie Tabelle 1 zeigt, wurden die Übergangsquoten differenziert nach direktem bzw. zeitlich verzögertem Übergang ins Studium nach Erwerb der schulischen Hochschulzugangsberechtigung ausgewiesen. Während die Auswirkungen der sog. doppelten Abiturientenjahrgänge in den westlichen Flächenländern in die Modellannahmen der Brandenburg-Vorausberechnung bereits der ersten Stufe einbezogen wurden, konnte dies für die Aussetzung des verpflichtenden Wehrdienstes (und damit faktisch auch des Zivildienstes) noch nicht geschehen. Durch die vergleichsweise kurzfristig erfolgte bzw. kurzfristig in Kraft getretene politische Entscheidung hat dieser Aspekt aber bereits für die Studiennachfrage in den Jahren 2011ff eine bei der Vorausberechnung nicht zu vernachlässigende Bedeutung bekommen – ist doch auf jeden Fall eine kurzfristig erhöhte Studiennachfrage bzw. eine Verschiebung der zeitlichen Struktur des Übergangs zugunsten eines erhöhten Anteils eines direkten Studienbeginns zu erwarten.

Bei der Modellierung der quantitativen Effekte der Aussetzung und deren zeitlicher Verteilung wurde folgendermaßen vorgegangen: Unterstellt wird, dass sich die Verteilungsstruktur der Übergangsquoten (und nicht die Übergangsquoten) aller Studienberechtigten an die der weiblichen Studienberechtigten angleicht. Dadurch ändert sich die Summe der Teilübergangsquoten nicht, wohl aber deren Verteilung über die Zeitpunkte. Während die Quoten für den frühesten Zeitpunkt steigen, sinken die für spätere Zeitpunkte in gleichem Umfang ab. In einem weiteren Schritt wird die veränderte zeitliche Übergangsstruktur auf alle vorausberechneten Schulabsolventen/-innen übertragen, woraus sich im Resultat eine *zusätzliche* Studiennachfrage in Brandenburg für 2011 und 2012 im Umfang von voraussichtlich 500 bis 550 Studienanfängerplätzen ergibt. Die Verschiebung der Aufnahme des Studiums auf einen früheren Zeitpunkt führt – bei konstanter Summe der Teilübergangsquoten – aber auch dazu, dass die Übergangsquoten für die späteren Zeitpunkte sinken. Folglich fällt die Nachfrage nach Studienplätzen in den Jahren 2013 und 2014 um voraussichtlich 200 Studienanfänger niedriger aus als mit Wehrpflicht. Bis 2014 ist der Umstellungsprozess abgeschlossen.

Hinzuweisen ist nun darauf, dass auch das Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) eine Modellrechnung zu den Auswirkungen der Aussetzung der Wehr-

pflicht auf die Entwicklung der Studienanfängerzahlen vorgelegt hat.¹² Basis der Berechnung ist die KMK-Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2009, die auch Grundlage für den Hochschulpakt II ist. Danach liegt die zusätzliche Nachfrage nach Studienplätzen im Zeitraum 2011 bis 2015 deutschlandweit bei etwa 62.000 (wobei diese Zahl nach KMK-Angaben auch noch höher ausfallen könnte). Für Brandenburg errechnet sich eine zusätzliche Nachfrage im Umfang von 1.700. Ausgangsbasis der Modellrechnung ist die Zahl der studienberechtigten Wehr- oder Zivildienstleistenden 2009 (80.000), die Gesamtzahl der studienberechtigten Schulabsolventen/-innen 2009 (450.000) sowie das Übergangsverhalten an die Hochschulen 2008 (Männer: 77 %). Es wird davon ausgegangen, dass für die Verteilung der Studienberechtigten eines Jahres auf verschiedene Studienanfängerjahre das Übergangsverhalten der weiblichen Studienberechtigten zugrunde zu legen ist.

Während der Umfang der zusätzlichen Studienanfänger (und deren zeitliche Verteilung) in dem in der vorliegenden Vorausberechnung verfolgten Konzept sich quasi automatisch aus der projizierten Zahl der Schulabsolventen sowie den modifizierten Übergangsquoten bzw. dem dauerhaft veränderten Übergangsverhalten ergibt, werden die zusätzlichen Studienanfänger im KMK-Konzept durch Multiplikation der Zahl der Wehr-/Zivildienstleistenden mit der Übergangsquote ermittelt und zu der früher schon projizierten Zahl der Studienanfänger addiert.

Sonstige Studienanfänger: Für die weiteren, nicht von der Schule oder der demografischen Entwicklung quantitativ direkt beeinflussten Studienanfängern/-innen, also diejenigen ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung sowie deutsche und ausländische Studienanfänger/-innen mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung, wird entsprechend den o. g. fünf Varianten verfahren. So wird bei der oberen Variante über den gesamten Vorausberechnungszeitraum mit den Werten des Jahres 2009 fortgeschrieben, während bei den mittleren Varianten, ausgehend von den Werten des Jahres 2009, im Zeitraum von 2010 bis 2015 auf die 5- und 3-Jahresdurchschnitte interpoliert wird und ab 2015 die Mittelwerte verwendet werden. Bei der unteren Variante erfolgt die Interpolation zwischen 2010 und 2021 auf die abgesenkten 5-Jahresdurchschnitte und ab 2021 sind die abgesenkten Mittelwerte Grundlage für die Berechnungen (s. Tab. 2).

Tab. 2 Weitere Studienanfänger in Brandenburg 2002 - 2009
(absolut)

Art der Hochschulzugangsberechtigung	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	209	Mittelwert 5 Jahre
Studienanfänger ohne schulische HZB	118	132	131	133	132	142	199	317	185
Deutsche Studienanfänger mit HZB aus Ausland	54	59	77	59	44	70	61	92	65
Ausländische Studienanfänger mit HZB aus Ausland	1.562	1.515	1.483	1.615	1.564	1.499	1.541	1.557	1.555

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Bundesamt

Projektion für das Land Brandenburg

Wanderungsverhalten: Für die Vorausberechnung der Zu- und Abwanderungen von Studienanfängern/-innen wurde die aktuelle Wanderungsmatrix für Brandenburg des Jahres 2009 für den Projektionszeitraum konstant gesetzt (s. Tab. 3). Wie oben grundsätzlich bereits gezeigt, lassen sich im mittelfristigen Vergleich der letzten Dekade sowohl für Schulabsolventen mit allgemeiner als auch mit Fachhochschulreife klare Trends beobachten (tabellarisch nicht ausgewiesen): Rück-

¹² Auswirkungen der Aussetzung der Wehrpflicht auf die Entwicklung der Studienanfängerzahlen. Modellrechnung der Kommission für Statistik, 10. 01. 2011

Tab. 3 Studienanfänger in bzw. aus Brandenburg 2009 nach Land des Erwerbs der Hochschulreife bzw. nach Sitzland der Hochschule
(absolut und in v. H.)

Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	Sitzland der Hochschule	Allgemeine/fachgebundene Hochschulreife		Fachhochschulreife	
		abs.	in %	abs.	in %
Baden-Württemberg		144	0,3	19	0,2
Bayern		87	0,3	40	0,3
Berlin		2.546	19,4	354	14,0
Brandenburg		2.775	28,0	553	46,9
Bremen		16	0,6	1	0,2
Hamburg		61	0,9	4	0,4
Hessen		69	0,3	13	0,2
Mecklenburg-Vorpommern	Brandenburg	203	3,2	21	3,5
Niedersachsen		163	0,7	27	0,5
Nordrhein-Westfalen		212	0,3	36	0,2
Rheinland-Pfalz		28	0,2	3	0,1
Saarland		9	0,2	2	0,1
Sachsen		268	2,0	70	3,0
Sachsen-Anhalt		191	2,6	22	1,6
Schleswig-Holstein		57	0,7	5	0,4
Thüringen		82	1,1	8	0,6
Brandenburg	Baden-Württemberg	350	3,5	10	0,8
	Bayern	245	2,5	16	1,4
	Berlin	2.342	23,6	318	27,0
	Brandenburg	2.775	28,0	553	46,9
	Bremen	56	0,6	7	0,6
	Hamburg	191	1,9	10	0,8
	Hessen	214	2,2	14	1,2
	Mecklenburg-Vorpommern	699	7,1	57	4,8
	Niedersachsen	233	2,4	22	1,9
	Nordrhein-Westfalen	409	4,1	25	2,1
	Rheinland-Pfalz	96	1,0	3	0,3
	Saarland	31	0,3	1	0,1
	Sachsen	1.200	12,1	71	6,0
	Sachsen-Anhalt	526	5,3	43	3,7
	Schleswig-Holstein	169	1,7	7	0,6
	Thüringen	374	3,8	21	1,8

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Bundesamt

Projektion für das Land Brandenburg

gang der Verbleibs- oder Sesshaftigkeitsquote der brandenburgischen Landeskinder zum Studium in Brandenburg sowie Anstieg der Abwanderungsquote von Berliner Studienanfängern zur Studienaufnahme an eine brandenburgische Hochschule.

Angestrebter Abschluss: Die Hochschulen befinden sich gegenwärtig immer noch in dem durch den Bologna-Prozess induzierten Umstellungsprozess, in dem die herkömmlichen Studiengänge auf die neue Prüfungsgruppensystematik (Bachelor, Master) umgestellt werden. Dieser Umstellungsprozess und die Ausnahmefälle (Studiengänge mit Abschluss Staatsexamen) werden im Modell berücksichtigt. Da die Studienanfänger mit angestrebtem Abschluss Staatsexamen nicht auf Bachelor umstellen, werden sie von den Studienanfängern bereinigt und separat betrachtet. Für die verbleibenden Studienanfänger/-innen erfolgt die Umstellung auf die neue Abschlüsse unter folgender Annahme: Ab 2013 können diese Studienanfänger nur noch den Bachelor als Abschluss wählen. Bis 2013 werden die Anteile der Diplom-Studienanfänger/-innen linear auf null Prozent verringert.

Veränderungen gegenüber der ersten Stufe der Projektion wurden in der aktualisierten Vorausberechnung hinsichtlich folgender Aspekte vorgenommen:

- Die Lehramtsstudierenden werden jetzt nach jeweiligen Abschlüssen (Diplom, Bachelor, Master) trennscharf zugeordnet und nicht mehr zu einer Gruppe zusammengefasst.
- In der früheren Vorausberechnung wurden alle Studienanfänger/-innen mit dem Ziel Staatsexamen im Modul Erststudium berechnet. In der aktualisierten Vorausberechnung werden die Studiengänge mit Ziel Staatsexamen nicht nur fachlich vervollständigt, sondern auch differenziert nach Erst- und Zweitstudium berechnet.
- Studierende die in Deutschland keinen Abschluss anstreben (z.B. ausländische Studierende die in Deutschland ein Auslandssemester absolvieren), werden in der Kategorie „kein Abschluss“ zusammengefasst und in der Vorausberechnung konstant fortgeschrieben.

Studierende/Absolventen: Annahmen

Studienverlaufsquoten: Hinsichtlich der auf Fachstudienjahre bezogenen Studienverlaufsquoten, also der Anteile der Studierenden, die innerhalb eines Jahres in das nächst höhere Fachstudienjahr wechseln, werden aktualisierte 5-Jahresdurchschnitte gebildet. Für den Zeitraum bis 2013 werden für alle o. g. Varianten der Vorausberechnung die Quoten des Jahres 2009 in die 5-Jahresdurchschnitte interpoliert, für den Folgezeitraum bis 2025 werden ausschließlich die 5-Jahresdurchschnitte verwendet (s. Tab. 4).¹³

Studienfachwechsel: Im Modell werden Studienfachwechsler definiert als Studierende im Erststudium, die ihr Studienfach wechseln und (wieder) in das erste Fachstudienjahr eingestuft werden. Für die Berechnung dieser Anfänger/-innen im Erststudium werden Studienfachwechslerquoten verwendet. Im Zeitraum von 2010 bis 2013 werden die Quoten des Jahres 2009 in 5-Jahresdurchschnitte interpoliert. Für den Vorausberechnungszeitraum ab 2013 gelten dann die 5-Jahresdurchschnitte.

Übergänge in ein Master-Studium: Für den Anteil der Bachelor-Absolventen, die sich nach dem erfolgreichen Bachelor-Abschluss für den Übergang in einen Master-Studiengang entscheiden, wurden nach Art der besuchten Hochschule unterschiedene und auf Basis von neuen empirischen Befunden aktualisierte Annahmen gemacht (s. Tab. 5). Unterstellt wird, dass die Übergangsquoten der Bachelor-Absolventen aus Universitäten in allen Varianten jeweils zwanzig Pro-

¹³ Lesehilfe für Tabelle 4: In Tabelle 4 werden die Studienverlaufs- und Absolventenquoten für Brandenburg dargestellt. Zweite Zeile: 78,0 % der Studierenden des ersten Fachstudienjahres an Universitäten die als Abschluss ein Diplom anstreben, wechseln innerhalb eines Jahres in das zweite Fachstudienjahr. Die Absolventenquote beträgt für diese Kombination 0,2 %.

Tab. 4 Studienverlaufsquoten für Brandenburg (Erststudium) – Bildungsvorausberechnung 2011
(in v. H.)

Hochschulart	Angestrebter Abschluss	Fachstudienjahr	5-Jahresmittelwert	
			Studienverlaufsquoten	Absolventenquoten
Universitäten	Diplom (U)	1		
		2	78,0	0,2
		3	93,4	0,6
		4	93,0	3,4
		5	88,3	18,8
		6	75,3	32,1
		7	64,4	32,1
		8 – 99	48,7	20,9
	Staatsexamen	1		
		2	74,0	0,0
		3	61,6	2,7
		4	88,6	1,3
		5	93,7	31,1
		6	74,9	20,6
		7	64,9	18,2
		8 – 99	46,4	9,5
	Bachelor	1		
		2	80,9	0,3
		3	87,2	26,8
		4	62,1	62,3
		5	41,4	48,3
		6	50,4	26,8
		7	77,4	23,0
		8 – 99	60,0	11,2
Fachhochschulen und Verwaltungs-fachhochschulen	Diplom (FH)	1		
		2	83,0	0,0
		3	89,5	10,1
		4	84,4	23,8
		5	70,4	62,5
		6	39,1	45,6
		7	50,5	35,2
		8 – 99	54,7	23,1
	Bachelor	1		
		2	84,2	0,2
		3	87,7	33,8
		4	56,8	56,3
		5	40,6	35,3
		6	54,0	36,4
		7	50,6	17,6
		8 – 99	58,7	13,3

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Bundesamt

Projektion für das Land Brandenburg

Tab. 5 Übergangsquoten von Bachelor-Absolventen in ein Master-Studium nach Hauptvarianten der Vorausberechnung – Bildungsvorausberechnung 2011
(in v. H.)

	Obere Variante	Mittlere Variante	Untere Variante
Universität	70	65	60
Fachhochschule	50	45	40

Projektion für das Land Brandenburg

zentpunkte über denen aus Fachhochschulen liegen. Während die Übergangsquoten für die obere- und die Deutschland-Variante mit der oberen Variante aus der Vorausberechnung der ersten Stufe korrespondieren, liegen die für die beiden aktuellen mittleren Varianten jeweils fünf Punkte und die für die aktuelle untere Variante sogar zehn Punkte über der vorhergehenden Basisvariante bzw. früheren unteren Variante.

Zeitliche Struktur des Übergangs: Aufgrund verfügbarer aktueller empirischer Befunde wird für alle Varianten angenommen, dass von den universitären Bachelor-Absolventen mit Master-Absichten neun Zehntel dieser Pläne innerhalb eines Jahres nach Erreichen des Bachelor-Abschlusses und zu einem Zehntel später als nach einem Jahr umgesetzt werden. Für die Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen lautet die für alle Varianten angenommene Relation 80 % vs. 20 %. Zu diesem Aspekt wurden in der Vorausberechnung der ersten Stufe keine Annahmen gemacht.

Art der Hochschule für das Master-Studium: Eines der Ziele der Bologna-Reform ist die erhöhte Durchlässigkeit im Hochschulbereich, also die Möglichkeit, mit dem erworbenen Bachelor-Abschluss unabhängig von der zuvor besuchten Art der Hochschule das Master-Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufzunehmen. Folglich müssen für die Vorausberechnung entsprechende Annahmen über die Art der gewählten Hochschule für das Master-Studium gemacht werden. Hier wurden für die neue Vorausberechnung gegenüber der bisherigen empirisch basierte aktualisierte Annahmen gemacht. Unterstellt wird, dass ein Fünftel (zuvor 10 %) der Bachelor-Absolventen mit Master-Aspirationen von Fachhochschulen das Master-Studium an einer Universität oder gleichgestellten Hochschule aufnehmen wird; umgekehrt wird davon ausgegangen, dass 4 % (zuvor 3 %) der universitären Bachelor-Absolventen mit Master-Plänen an eine Fachhochschule wechseln werden.

Regionale Mobilität der Master-Studienanfänger: Um analog zu den Erstsemestern auch bei den Anfängern in einem Master-Studium Sesshaftigkeit sowie Ab- und Zuwanderung zu berücksichtigen, wurde auf empirischer Basis angenommen, dass zwei Drittel der Bachelor-Absolventen aus Brandenburg mit Entscheidung für ein Master-Studium in Brandenburg verbleiben, während das übrige Drittel in ein anderes Bundesland oder ins Ausland abwandert. Weiterhin wurde unterstellt, dass circa 1 % aller Bachelor-Absolventen mit Entscheidung für ein Master-Studium aus den übrigen Bundesländern dieses Studium an einer Hochschule in Brandenburg aufnimmt. In der Vorausberechnung der ersten Stufe wurden für diesen Aspekt keine Annahmen getroffen.

In Tabelle A6 des Anhangs wird eine zusammenfassende Übersicht über die aktuellen zentralen Modellannahmen gegeben und zum Vergleich denen der Basisvariante der Vorausberechnung der ersten Stufe (2010) gegenübergestellt.

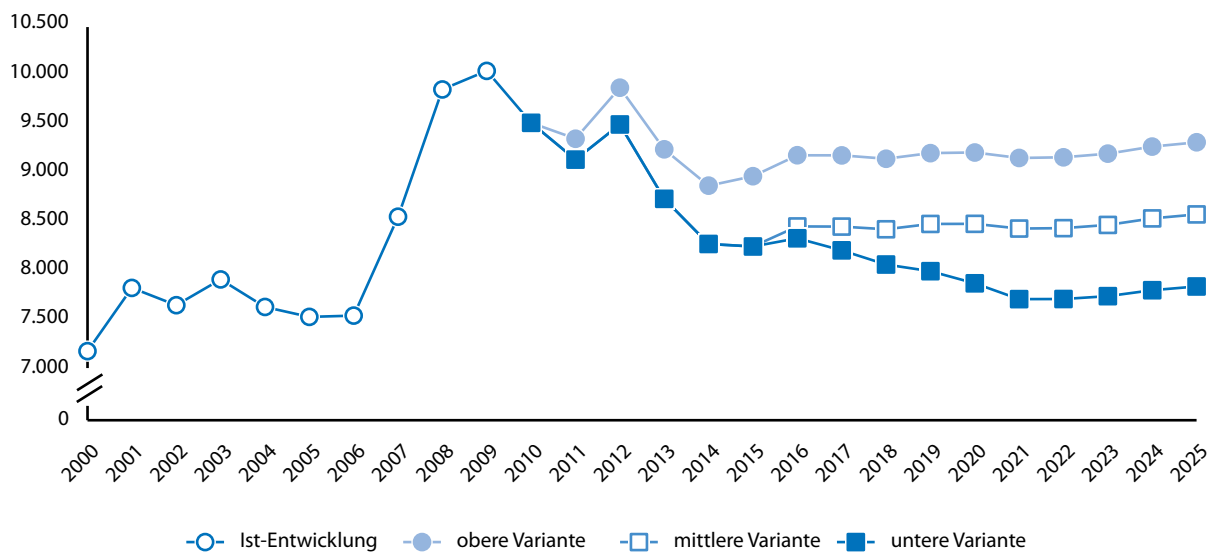
3 Beteiligung an Hochschulbildung in Brandenburg 2010 bis 2025

Studienanfänger/-innen

Werden nun die im vorhergehenden Kapitel beschriebenen drei Hauptvarianten der aktualisierten Vorausberechnung der jährlichen Neunachfrage nach Studienplätzen an den Hochschulen Brandenburgs im Kontext der Studienanfängerentwicklung seit 2000 dargestellt, ergeben sich die in Abbildung 7 in grafischer Form wieder gegebenen Verläufe. Festzuhalten sind folgende Befunde:

- Die obere Variante, die auf der Fortschreibung der Übergangsquoten und Werte des Jahres 2009 basiert, und die untere Variante, die abgesenkte 5-Jahresdurchschnittswerte auf Basis der Quoten und Werte für 2009 verwendet, bilden einen Korridor, der die obere und die untere Grenze der wahrscheinlichen zukünftigen Studienanfängerentwicklung in Brandenburg markiert und sich im Projektionszeitraum kontinuierlich, zunächst stark, danach nur noch abgeschwächt, verbreitert. Beträgt die Bandbreite des Korridors zunächst (2011) 210 Studienanfänger/-innen, sind es 2025 knapp 1.500.
- Mittels der oberen Variante werden nicht nur durchgängig die meisten Studienanfänger/-innen projiziert, sondern mit kurzzeitiger Ausnahme der Jahre 2014 und 2015 bleibt deren Zahl zu allen Zeitpunkten deutlich über 9.000; dies entspricht dem Niveau der Studiennachfrage, das in der Phase des sehr starken Anstiegs in der zweiten Hälfte der vergangenen Dekade 2007 (8.570) und 2008 (9.870) erreicht wurde.
- Auf der „Gegenseite“ des Korridors zeigt der Verlauf der Anfängerentwicklung mit kurzzeitiger Ausnahme der Jahre 2012 und 2016 bis 2022 zwar einen kontinuierlich rückläufigen

Abb. 7
Studienanfänger 2000 - 2025: Ist-Entwicklung, obere, mittlere und untere Variante (absolut)



Projektion für das Land Brandenburg

Trend, der aber zu keinem Zeitpunkt das Niveau der vergleichsweise konstanten Studiennachfrage zwischen 2001 und 2006 (zwischen 7.600 und 7.900) unterschreitet. 2023 setzt zudem eine (sehr moderate) Aufwärtsentwicklung ein.

- Bis zur Mitte der laufenden Dekade zeigen die Verläufe der mittleren und der unteren Variante den gleichen trendförmigen Rückgang mit zwischenzeitlichen Anstiegen der Studienanfängerzahl (2012, 2016); anders als in der unteren Variante stabilisiert sich in der mittleren Variante aber die Zahl der Studienanfänger ab 2016 auf dem Niveau von 2007 (8.500) bzw. zeigt einen leichten Aufwärtstrend.

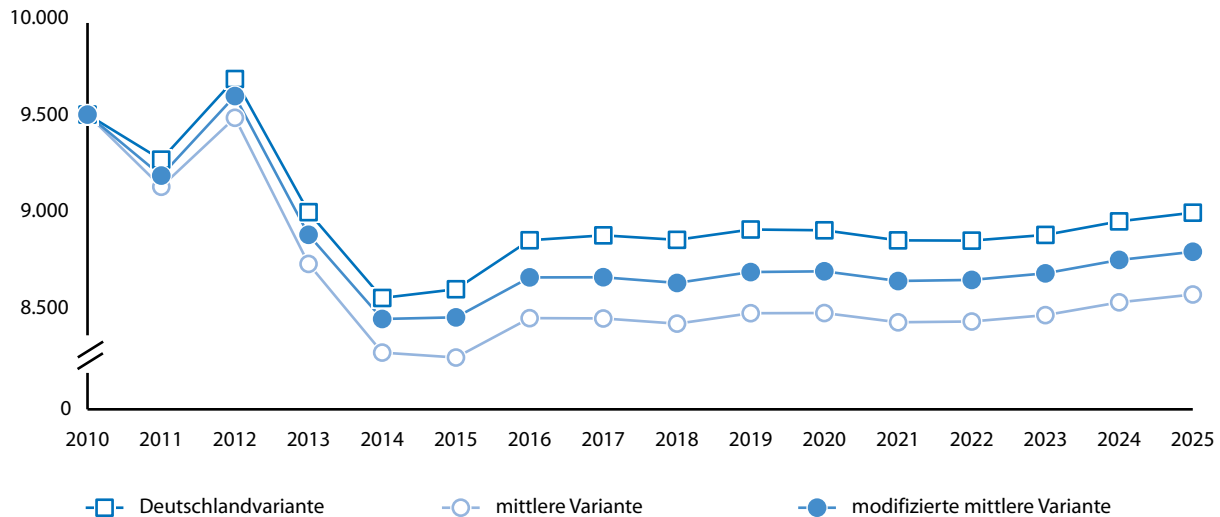
Über den gesamten Zeitraum von 2000 bis 2025 hinweg betrachtet, erreicht der Pfad zunächst nur moderat, nach 2006 aber stark steigender Studienanfängerzahlen 2009 mit 10.056 Erstimmatrikulierten in Brandenburg seinen bisherigen Höhe- bzw. Wendepunkt. 2010 setzt nach (vorläufigen) Ist- wie auch nach Projektionszahlen ein Rückgang ein, der mit kurzzeitiger Unterbrechung im Jahr 2012 in allen drei Varianten bis 2014 (obere Variante: 8.900) bzw. 2015 (mittlere Variante: 8.300, untere Variante: gleichfalls 8.300) anhält, um danach wieder (in der unteren Variante dauerhaft erst ab 2022) von einem mit Schwankungen versehenen moderaten Wachstumstrend abgelöst zu werden.

Die für das Ende des Vorausberechnungszeitraums ermittelten Anfängerzahlen entsprechen mit einer Bandbreite zwischen 7.900 (untere Variante) und 9.300 (obere Variante) dem in Brandenburg in den Jahren 2001/2008 erreichten Niveau bzw., nimmt man die mittlere Variante (8.600) hinzu, dem Niveau zwischen 2007 und 2008. Bezogen auf das bisherige Maximum im Jahr 2009 (2009 = 100), beträgt der vorausberechnete Rückgang in den Jahren 2014/2015 maximal 18 Punkte (2015: untere Variante) und minimal 12 Punkte (2014: obere Variante); für 2025 ergeben sich gemessen an 2009 Indexwerte zwischen minimal 78 (untere Variante) bzw. 85 (mittlere Variante) und maximal 93 (obere Variante; ohne Abbildung). Hinsichtlich der vorgestellten Varianten gibt es allerdings kaum plausible Anhaltspunkte dafür, dass es sich bei der unteren Variante bzw. bei den unterstellten (und in der Vorausberechnung „durchschlagenden“) abgesenkten Übergangsquoten ins Studium um ein wahrscheinliches Szenario handelt. Vielmehr dürfte gerade in Brandenburg eher das Gegenteil der Fall sein, d. h. eine steigende Übergangsquote als realistisch unterstellt werden. Aus diesem Grund wurden zwei weitere Varianten mit der Annahme steigender Übergangsquoten gerechnet.

Wie oben in Kapitel 2 beschrieben, liegt die Übergangsquote der Studienberechtigten in Brandenburg „herkömmlich“ unter dem Durchschnitt für Deutschland insgesamt. Zugleich ist die Übergangsquote des Studienberechtigtenjahrgangs 2009 aber vergleichsweise deutlich höher als in den Jahren zuvor. Um diesen Tatbestand bzw. die aktuelle Entwicklung in den Vorausberechnungen zu berücksichtigen, wurde in einer der weiteren Varianten angenommen, dass die Übergangsquote für Brandenburg sich sukzessive der durchschnittlichen Übergangsquote für Deutschland insgesamt annähert („Deutschlandvariante“), und in einer fünften Variante, dass die aktuell höhere Quote die zukünftige Entwicklung insofern stärker bestimmt, als statt der ansonsten verwendeten 5-Jahres-Durchschnitte nun 3-Jahres-Durchschnitte in die Modellrechnung implementiert wurden („modifizierte mittlere Variante“). Das Ergebnis dieser beiden weiteren Vorausberechnungen ist – aus Vergleichsgründen zusammen mit der oben bereits dargestellten mittleren Variante – in Abbildung 8 enthalten (s. auch Tab. A6).

Bei weitgehend identischen (bis 2016 divergenten, danach faktisch parallelen) Verlaufsmustern, ergeben sich, wie zu erwarten, für beide zusätzlichen Varianten zukünftige Studienanfängerzahlen durchgängig oberhalb der mittleren Variante, wobei in der Deutschlandvariante noch et-

Abb. 8
Studienanfänger 2010 – 2025: Mittlere Variante, modifizierte mittlere Variante und Deutschlandvariante
 (absolut)



Projektion für das Land Brandenburg

was mehr Studienanfänger/-innen als nach der modifizierten mittleren Variante berechnet werden. Zugleich liegen aber beide zusätzlichen Varianten durchgängig und recht deutlich unterhalb der für die obere Variante berechneten optimistischen Entwicklung, sodass sie – weil innerhalb des obigen Korridors liegend – als Nebenvarianten der Studienanfängerentwicklung bezeichnet werden.¹⁴

Zusätzlich zu der Aussage, dass die für Brandenburg vorausberechneten Zahl der jährlichen Studienanfänger/-innen in allen drei Varianten erheblich über den Referenzlinien 2011 – 2015 des Hochschulpakts II für Brandenburg liegt,¹⁵ ist als wichtige Zwischenbilanz festzuhalten: Nach der auf Grundlage des aktualisierten Modells vorgenommenen neuen Vorausberechnung werden die Studienanfängerzahlen in Brandenburg – wenig wahrscheinlich – bis 2025 nicht unter das Niveau der Studiennachfrage der Jahre 2001 bis 2006 sinken (untere Variante); wahrscheinlich ist dagegen vielmehr eine Entwicklung, die maximal geringfügig unterhalb das Niveau der Studiennachfrage im Jahr 2007 (8.570), eines der vier „Boomjahre“ (2007 bis 2010), zurückgeht. M. a. W.: Es ist am ehesten mit Studienanfängerentwicklungen zu rechnen, die *zwischen* der mittleren (bzw. den drei mittleren Varianten) und der oberen Variante liegen werden.

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf zwei Einflussfaktoren hingewiesen, nämlich zum einen auf die besondere geografische Situation Brandenburgs sowie auf die Wahl Brandenburgs als Studienland durch die Landeskinder. Es gibt eine Reihe von Gründen für die Annahme, dass die Attraktivität der Metropolregion Berlin für Studienanfänger in den nächsten Jahren eher noch weiter zunehmen wird. Wegen der Nähe zu Berlin könnte Brandenburg von dieser Entwicklung möglicherweise besonders profitieren, etwa dadurch, dass der schon hohe Anteil von lokal zulassungsbeschränkten Studiengängen an Berliner Hochschulen nochmals ansteigen und einen zusätzlichen Impuls der Zuwanderung an die Hochschulen Brandenburgs auslöst – zusammen mit der seit einigen Jahren zu beobachtenden zunehmenden Attraktivität Brandenburgs für Studien-

¹⁴ Da dies, wie zu erwarten, auch für die Vorausberechnungen der Studierenden und Absolventen gilt, wird in der weiteren Darstellung der Projektionen auf die Nebenvarianten verzichtet.

¹⁵ 2011: 7.326, 2012: 7.426, 2013: 7.226, 2014: 6.976, 2015: 6.926

interessierte aus Berlin. Eine die Studienanfängerzahlen in Brandenburg steigernde Auswirkung dürfte auch von einem Zuwachs des gegenwärtig deutlich unterdurchschnittlichen Verbleibs der Studienanfänger mit einer in Brandenburg erworbenen Studienberechtigung zum Studium im Land ausgehen. In diesem Zusammenhang spielt vor allem die mögliche Umakzentuierung und fachliche Ausweitung des bislang eingeschränkten Studienangebots eine wichtige Rolle.

Oben wurde anhand der Ist-Entwicklung des Zeitraums 2000 bis 2009/2010 gezeigt, dass sich die für die Studiennachfrage relevanten Bevölkerungsgruppen einerseits und die Studienberechtigten sowie Studienanfänger auf der anderen Seite seit Mitte der vergangenen Dekade zunehmend auseinander entwickelt haben. M. a. W: Die demografische Entwicklung und die Studiennachfrage haben zunehmend voneinander unabhängige Entwicklungsverläufe; die rückläufigen Stärken der relevanten Jahrgangskohorten der 18- bis unter 21-Jährigen (Studienberechtigten) und die der 19- bis unter 25-Jährigen (Studienanfänger/-innen) haben offensichtlich als restriktive Bedingung an „Gewicht“ für die Nachfrage nach Hochschulausbildung verloren. Wie stellt sich dieser Sachverhalt in den kommenden 15 Jahren dar?

Hierzu ist es zunächst hilfreich, sich nochmals die weitere demografische Entwicklung (die bereits in die Vorausberechnungen als Parameter eingegangen ist) zu vergegenwärtigen. Nach Auskunft der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung stellt sich die zukünftige demografische Entwicklung folgendermaßen dar:

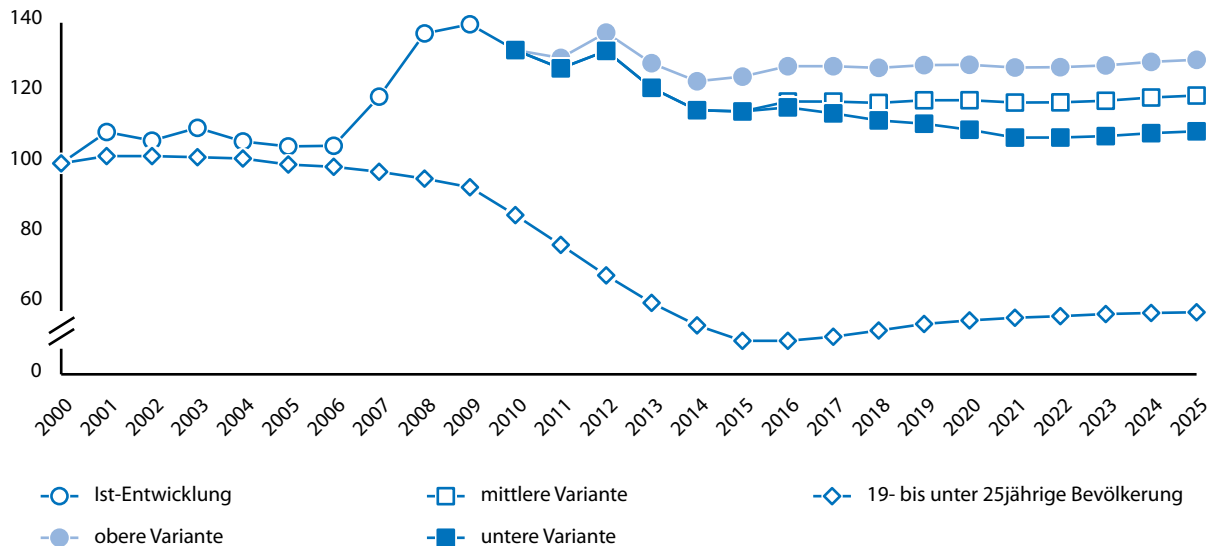
- Die Zahl der 18- bis unter 21-Jährigen geht von 82.100 im Jahr 2009 bis auf minimal 48.300 im Jahr 2013 zurück und steigt danach bis 2018 kontinuierlich wieder auf bis zu knapp 60.000 Personen an und verharrt für den Rest des Beobachtungszeitraums auf diesem Niveau. In Indexwerten ausgedrückt (2000 = 100), entspricht dies folgender Entwicklung: Rückgang auf zunächst 73 Indexpunkte im Jahr 2009, danach bis auf 43 Punkte im Jahr 2013 mit anschließendem Wiederanstieg auf bis zu 53 Indexpunkte (ab 2018).
- Die Zahl der 19- bis unter 25-Jährigen geht von 184.600 im Jahr 2009 bis auf minimal 98.200 in den Jahren 2015 und 2016 zurück und steigt danach bis 2025 kontinuierlich wieder auf 114.300 Personen an. In Indexwerten ausgedrückt (2000 = 100), entspricht dies folgender Entwicklung: Rückgang auf zunächst 93 Indexpunkte im Jahr 2009, danach bis auf 50 Punkte in den Jahren 2015 und 2016, danach anschließender Wiederanstieg auf bis zu 58 Indexpunkte am Ende des Projektionszeitraums.

Vor allem bei den 19- bis unter 25-Jährigen fällt also der ganz überwiegende Anteil des gesamten demografischen Rückgangs dieser Gruppe in den Zeitraum der Vorausberechnung. Wie sich dazu – aus Vergleichsgründen ebenfalls in Indexdarstellung – die zukünftige Entwicklung der Studiennachfrage darstellt, zeigt Abb. 9.

Deutlich wird, dass sich die Studiennachfrage in allen drei Varianten nachhaltig und mehr noch als bis 2009 von der demografischen Entwicklung unabhängig entwickeln wird. Während der Umfang der 19- bis unter 25-jährigen Bevölkerung von 2010 bis 2015/2016 im Vergleich zu 2000 nochmals um insgesamt 35 Indexpunkte sinken wird, geht die Zahl der Studienanfänger/-innen im gleichen Zeitraum in der oberen Variante nur um 4 Punkte (von 132 auf 128), in der mittleren Variante um 14 Punkte (von 132 auf 118) und in der unteren Variante um 16 Punkte (auf 116) zurück. Während in den Folgejahren der Abstand zwischen den wieder leicht zunehmenden demografischen Jahrgangsstärken und der oberen Variante sowie der mittleren Variante faktisch konstant bleibt, ist bei der unteren Variante eine leichte Annäherung der beiden Entwicklungen zu erkennen.

Abb. 9

2000 - 2025: Demographische Entwicklung der 19- bis unter 25jährigen Bevölkerung, Studienanfänger: Ist-Entwicklung, obere, mittlere und untere Variante
Index, 2000 = 100



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Demographische Entwicklung

Projektion für das Land Brandenburg

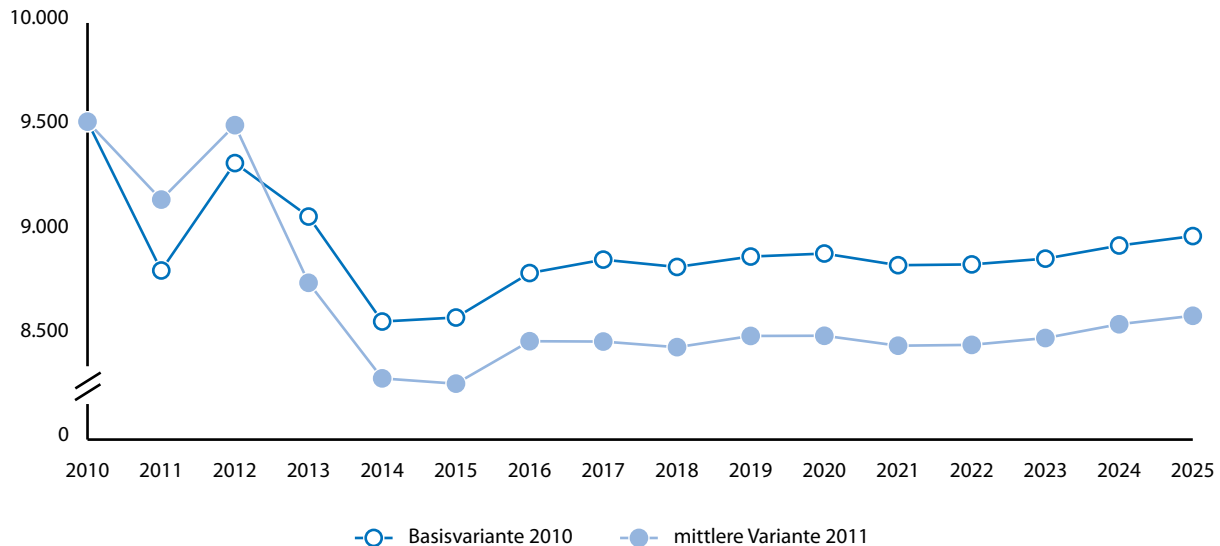
Dennoch ist festzuhalten: Im Vorausberechnungszeitraum wird das demografische Potential für eine hochschulische Ausbildung erheblich stärker ausgeschöpft als in den 1990er Jahren oder bis zur Mitte der neuen Dekade. Deshalb ist die im ersten Bericht enthaltene Einschätzung auch in Kenntnis der aktualisierten Vorausberechnung aufrechtzuerhalten: Die Entwicklung der Anzahl der Studienanfänger/-innen entwickelt sich in Brandenburg offenkundig nachhaltig und in hohem Maße unabhängig von der erheblich rezessiven demografischen Entwicklung in der jüngeren Bevölkerung. Die demografischen Veränderungen können deshalb für die zukünftige hochschulpolitische Planung (Studienangebote, Kapazitäten, Standorte) nicht das Hauptkriterium, auf jeden Fall aber nicht das einzige Kriterium sein. Die Nachfrage nach Hochschulbildung in Brandenburg wird vielmehr stark von anderen Faktoren, nämlich von „Verhaltensfaktoren“, bestimmt, wie es beispielsweise in den nach Geschlecht oder Art der besuchten Schule unterschiedlichen Übergangsquoten, den Wanderungsbewegungen oder auch in der besonderen geografischen Lage Brandenburgs zum Ausdruck kommt.

Bevor die verschiedenen aktualisierten Entwicklungspfade der zukünftigen Studierendenentwicklung dargestellt werden, sollen die Vorausberechnungen für die Studienanfänger/-innen der ersten und der zweiten Stufe miteinander verglichen werden. Dies geschieht anhand einer Gegenüberstellung der Befunde der „Basisvariante“ (Vorausberechnung 2010) und der oben gezeigten „mittleren Variante“ (Vorausberechnung 2011), da diese beiden Varianten zwar nicht vollständig, aber am ehesten kompatibel sind (siehe Abb. 10).¹⁶

Wie die grafische Darstellung in Abb. 10 zunächst zeigt (s. auch Tab. A6), sind die Entwicklungen der jährlichen Studienanfängerzahlen sowohl in ihren Verläufen als auch im Niveau sehr ähnlich: Der kurzzeitige Wiederanstieg 2012 nach dem Rückgang 2011 wird abgelöst durch eine neu-

¹⁶ Die Basisvariante stellte in der ersten Vorausberechnung die mittlere Variante dar. Siehe hierzu den Bericht zur ersten Stufe bzw. in diesem Bericht Kap. 2 und besonders die tabellarische Übersicht (Tab. A5) im Anhang.

Abb. 10
Studienanfänger 2010 - 2025: Basisvariante (2010) und mittlere Variante (2011)
absolut



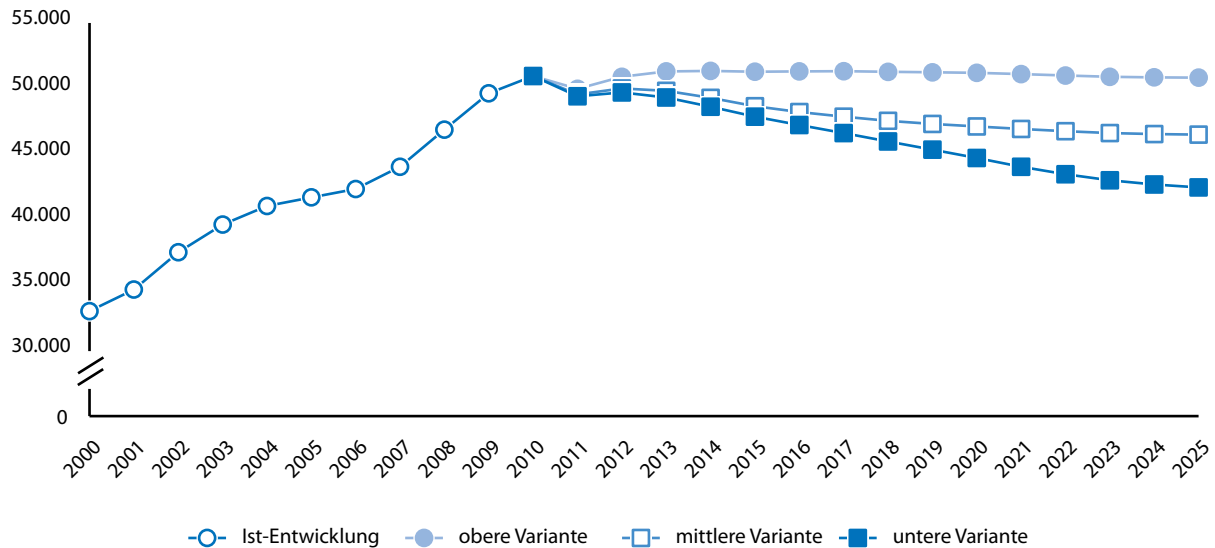
Projektion für das Land Brandenburg

erliche rückläufige Entwicklung, die in beiden Varianten bis zur Mitte der Dekade anhält und danach in einen sehr moderaten Wachstumstrend bis zum Ende des Projektionszeitraums übergeht. Festzuhalten ist aber, dass die Entwicklung gemäß der aktuellen mittleren Variante nur in den Jahren 2011 und 2012 oberhalb, danach aber dauerhaft unterhalb gegenüber der bisherigen Basisvariante verläuft. Im Jahr 2011 wirkt sich die in der aktualisierten Berechnung implementierte Berücksichtigung der zusätzlichen Studiennachfrage als Folge der Aussetzung der Wehrpflicht gegenüber der Basisvariante dämpfend auf den in beiden Varianten festgestellten Rückgang aus. Der anschließende Wiederanstieg fällt in der aktuellen mittleren Variante etwa halb so hoch aus als in der Basisvariante. In den Folgejahren liegt die jährliche Neunachfrage nach Studienplätzen in der mittleren Variante zunächst um etwa 300, danach durchgehend um etwa 400 unter der der Basisvariante. Die Aktualisierung mittels aktueller Ist-Zahlen und angepasster landesspezifischer Annahmen hat also – unter nochmaligem Hinweis auf die methodischen Unterschiede zwischen beiden Vorausberechnungen – in den mittleren Varianten der beiden Projektionen zu einer leichten „Parallelverschiebung“ der Entwicklungspfade nach „unten“ geführt.

Studierende

Die in der zweiten Hälfte der vergangenen Dekade stark gestiegene jährliche Zahl der Studienanfänger/-innen macht sich in entsprechenden Steigerungen des Bestandes an Studierenden bemerkbar. Wie bereits in Kapitel 1 dargestellt, stieg die Zahl der Studierenden an brandenburgischen Hochschulen allein zwischen 2005 und 2010 um mehr als ein Fünftel von 41.700 auf – nach vorläufigen Zahlen – rund 51.000. Auf diese expansive Entwicklung ist nicht nur deswegen besonders hinzuweisen, weil es sich um ein bisheriges Allzeithoch der Studierendenzahl in Brandenburg handelt, sondern weil die Zahl auch deutlich oberhalb der in der oberen Variante der Projektion von 2010 vorausberechneten Zahl der Studierenden für 2010 (49.100) liegt.

Abb. 11
Studierende 2000 - 2025: Ist-Entwicklung, obere, mittlere und untere Variante
(absolut)

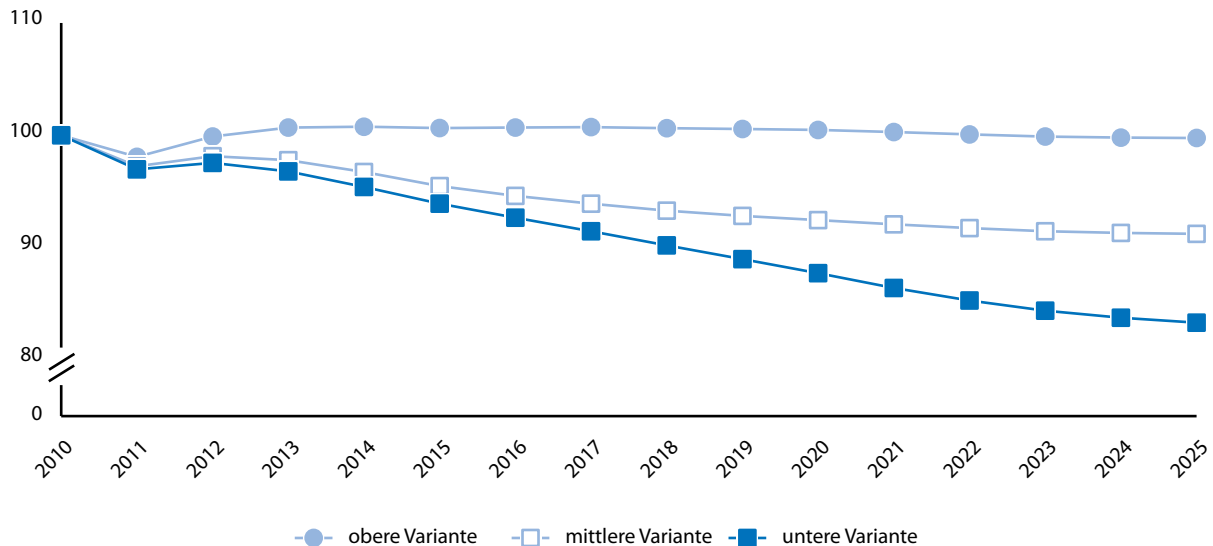


Projektion für das Land Brandenburg

Die auf Grundlage des aktualisierten Modells vorausberechnete zukünftige Entwicklung in Brandenburg bis 2025 wird in Abbildung 11 wiedergegeben (s. auch Tabelle A6). In allen drei Hauptvarianten folgt auf einen kurzzeitigen Rückgang in 2011 um knapp 1.000 auf 50.000 (obere Variante) bis zu 1.500 Studierende auf 49.400 (untere Variante) schon im Jahr 2012 ein neuerlicher Anstieg auf das vorhergehende Niveau in der oberen Variante (51.000) bzw. auf einen um 300 Studierende erhöhten Umfang in der unteren Variante (49.700; mittlere Variante: Wiederanstieg um 500 Studierende auf 50.000). Ab 2013 sind dann jedoch die Entwicklungsverläufe sehr unterschiedlich:

- Obere Variante: Nach der optimistischen Variante schließt sich jetzt eine faktisch stabile „Hochphase“ der Zahl der Studierenden in Brandenburg an, die sich während des gesamten Projektionszeitraums auf oder meistens (2013 bis 2021) sogar über der Zahl des bisherigen Allzeithochs im Jahr 2010 bewegt. Für 2013 errechnet sich eine Zahl von 51.300 und für 2025 von 50.800 Studierenden. Bezogen auf die bisher höchste Zahl von Studierenden (2010 = 100) ist das ein Indexwert von 100 (s. Abb. 12).
- Mittlere Variante: Der Entwicklungspfad dieser Variante ist durch einen zwar kontinuierlichen, aber moderaten jährlichen Rückgang der Zahl der Studierenden über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg von 49.800 (2013) bis auf 46.500 (2025) gekennzeichnet, also bis auf ein Niveau, das immer noch dem von 2008 entspricht. Bezogen auf die bisher höchste Zahl (2010 = 100) ist das ein Indexwert von 91 (s. Abb. 12). Die beiden Nebenvarianten, die modifizierte mittlere Variante und die Deutschlandvariante, zeigen für Brandenburg den gleichen Verlauf eines kontinuierlichen Rückgangs, liegen aber durchgängig auf einem teilweise deutlich höheren Niveau der Zahl der Studierenden als die in der Abbildung ausgewiesene mittlere Variante (s. Tab. A6). Die für diese beiden Varianten berechneten Entwicklungen liegen zwar immer unterhalb der optimistischen oberen Variante, aber

Abb. 12
Studierende 2010 - 2025: Obere, mittlere und untere Variante
(Index 2010 = 100)



Projektion für das Land Brandenburg

entweder zwischen den sehr hohen Ist-Werten der Jahre 2008 und 2009 (modifizierte mittlere Variante) oder sogar nur geringfügig unter (bis 2016), danach jedoch stärker unter dem Niveau von 2010.¹⁷

- Untere Variante: Der auf Grundlage dieser Variante berechnete Entwicklungspfad zeigt einen kontinuierlichen und deutlich stärkeren Rückgang der Zahl der Studierenden von 49.300 (2013) auf zuletzt 42.500 (2025), also auf ein vergleichsweise niedriges Niveau, das aber immer noch dem des Jahres 2006, also während der Wachstumsphase, entspricht. Bezogen auf die bisher höchste Zahl (2010 = 100) beträgt der Indexwert für 2025 83 (s. Abb. 12).

Dass es sich auch am Ende des Vorausberechnungszeitraum noch um ein sehr hohes Niveau der zukünftigen Studierendenzahl handelt, wird – vor dem Hintergrund des skizzierten erheblichen demografischen Rückgangs – auch dann deutlich, wenn man es auf 2000, also die Phase vor dem deutlichen Anstieg der Studierenden bzw. vor dem Einsetzen des demografischen Rückgangs bezieht. Danach ergeben sich für die untere Variante im Jahr 2025 128,6, für die mittlere Variante 140,8 und für die obere Variante sogar 154 Indexpunkte (tabellarisch nicht ausgewiesen).

Zusammen mit den obigen Ausführungen zu den Studienanfängern und den dargestellten Ist-Studierendenzahlen der letzten Jahre ist es deshalb ebenso plausibel wie realistisch, für die zukünftige Entwicklung der Studierenden in Brandenburg von einem zwischen der mittleren und der oberen Variante liegenden Verlauf auszugehen. Die auch langfristig zu erwartende Studierendenzahl zwischen 47.000 und 50.000 entspricht der Entwicklung in der Wachstumsphase zwischen 2008 und 2010.

Festzuhalten ist deshalb: Auch hinsichtlich der Studierendenentwicklung kann der Befund des ersten Berichts bestätigt werden: Analog zu den Schlussfolgerungen bei der Betrachtung der zu-

¹⁷ Modifizierte mittlere Variante: 50.100 (2013), 2025: 47.600; Deutschland-Variante: 50.900 (2013), 2025: 49.300; s. Tab. A6. . Bezogen auf die bisher höchste Zahl (2010 = 100) ist das ein Indexwert von 93,3 bzw. 96,8.

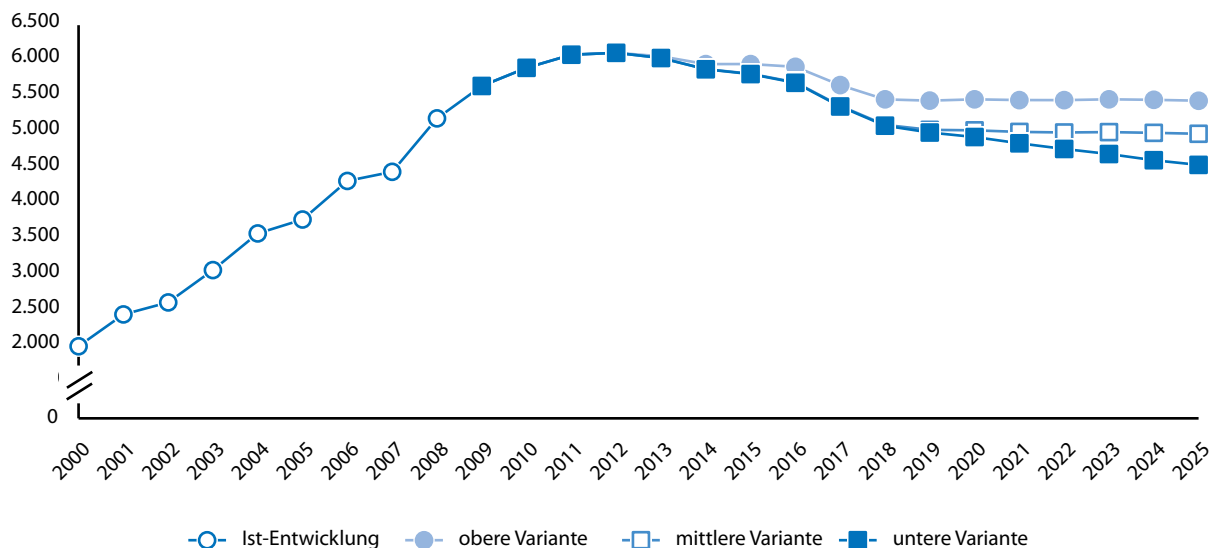
künftigen Studienanfängerentwicklung ist mit einer auch zukünftig hohen Auslastung der vorhandenen personellen, finanziellen und sächlich-infrastrukturellen Ressourcen durch die Studierenden zu rechnen.

Zusätzliche expansive Impulse könnten aus einer erhöhten Nachfrage nach Masterprogrammen entstehen. Noch nicht berücksichtigt worden sind zudem die Auswirkungen, die aus einer erhöhten Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung und aus der verstärkten Nutzung der Hochschulen als Orte des lebenslangen Lernens für die knapper und durchschnittlich älter werdende Bevölkerung bzw. Fachkräfte resultieren könnten. Nicht zuletzt ist hinsichtlich möglicher Überlegungen zur (demografisch begründeten) Straffung und Verkleinerung von Studienangeboten, Fakultäten oder sogar von Hochschulen auch die große wirtschaftliche Bedeutung von Hochschulen als Standortfaktoren für die Region zu berücksichtigen.

Hochschulabsolventen/-innen

Die tatsächliche Entwicklung in der ersten Dekade dieses Jahrhunderts zeigt sowohl im bundesweiten als auch im Vergleich mit den anderen östlichen Flächenländern erheblich überdurchschnittliche Zuwächse in Brandenburg und zwar für die Gruppe der Erstabsolventen/-innen und für die Hochschulabsolventen insgesamt, also einschließlich der Absolventen/-innen eines herkömmlichen Zweitstudiums und eines Master- oder Promotionsstudiums. In der Vorausberechnung der *Absolventen/-innen eines Erststudiums*¹⁸ werden für alle drei Varianten von 2010 bis 2013 in faktisch gleichem Umfang steigende Zahlen für den Output des Brandenburgischen Hoch-

Abb. 13
Erstabsolventen¹⁾ 2000 - 2025: Ist-Entwicklung, obere, mittlere und untere Variante
(absolut)



1) Ohne Erstabsolventen mit Abschluss Master oder Promotion

Projektion für das Land Brandenburg

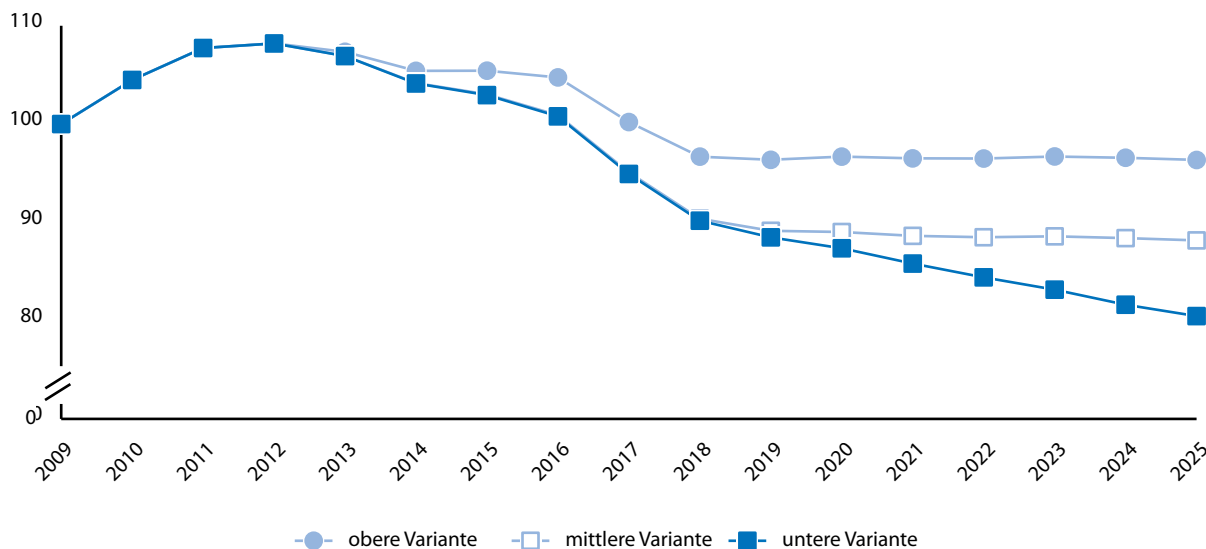
¹⁸ In der hier dargestellten Gruppe der Erstabsolventen sind alle Absolventen eines Erststudiums enthalten – außer denen, die im *Erststudium* einen Master-Abschluss oder einen Promotion erwerben. Die Absolventen, die als ersten Abschluss einen Master-Abschluss oder eine Promotion erlangen, sind in der Gruppe der Zweitabsolventen enthalten bzw. werden hier vorausberechnet; s. hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 2 zum „Modul Erststudium“.

schulbereichs vorausberechnet (6.100; s. Abb. 13, Tab. A6); erst danach divergieren die Entwicklungen mit einem in der

- oberen Variante bis 2016 sehr moderaten und bis 2018 beschleunigtem Rückgang; danach setzt bis zum Ende des Projektionszeitraums jedoch eine Phase großer Stabilität der Absolventenentwicklung ein; insgesamt verringert sich die Zahl der jährlichen Absolventen und Absolventinnen von 5.900 (2010) bzw. 6.100 (2011) moderat auf 5.400 im Jahr 2025;
- mittleren Variante bis 2019 beschleunigten Rückgang und einer erst zu diesem relativ späten Zeitpunkt einsetzenden stabilen Phase bis 2025; insgesamt verringert sich die Zahl der jährlichen Absolventen und Absolventinnen von 5.900 (2010) bzw. 6.100 (2011) auf knapp 5.000 im Jahr 2025¹⁹; und mit einem in der
- unteren Variante bis 2018 parallelen Verlauf zur mittleren Variante, danach aber bis zum Ende des Beobachtungszeitraums weiteren deutlichen Rückgang; insgesamt verringert sich die Zahl der jährlichen Absolventen und Absolventinnen in dieser Variante von 5.900 (2010) bzw. 6.100 (2011) auf knapp 4.600 im Jahr 2025.

Analog zu den Studierenden, werden in Abbildung 14 die drei Varianten der zukünftigen Entwicklung der Erstabsolventen, bezogen auf den Ist-Wert von 2010, auch in indizierter Form dargestellt. Nach einem bis 2012 anhaltenden Anstieg bis auf 108 Punkte sinkt die Zahl der Erstabsolventen in der oberen Variante bis 2018 auf ein Niveau von 97 Punkten und stabilisiert sich danach auf diesem Niveau. In der mittleren Variante ist auf einem etwas niedrigen Niveau die gleiche Entwicklung (Stabilisierung bei 89/88 Punkten) zu beobachten, während in der unteren Vari-

Abb. 14
Erstabsolventen ¹⁾ 2009 - 2025: Obere, mittlere und untere Variante
(Index 2009 = 100)



1) Ohne Erstabsolventen mit Abschluss Master oder Promotion

Projektion für das Land Brandenburg

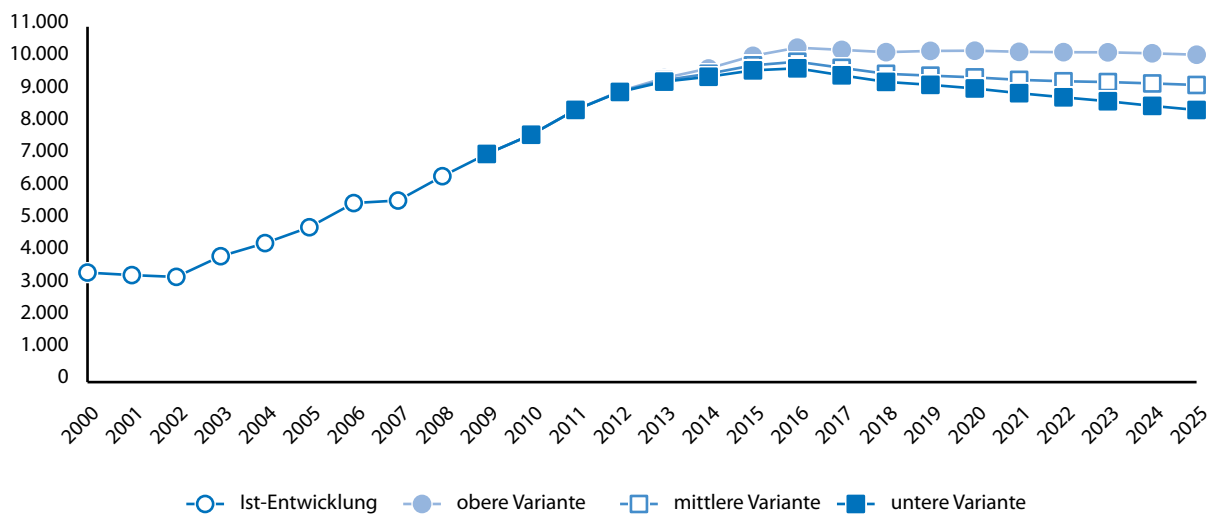
¹⁹ In der modifizierten mittleren Variante und der Deutschlandvariante sind parallele Entwicklungsverläufe zu beobachten; insgesamt verringert sich die Zahl der jährlichen Absolventen und Absolventinnen von 5.900 in 2010 bzw. 6.100 in 2011 auf knapp 5.100 bzw. 5.300 im Jahr 2025.

ante der Rückgang der jährlichen Absolventenzahl bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums anhält (2025: 80 Indexpunkte).

Dennoch: In keiner der Varianten sinken die Absolventenzahlen während des Projektionszeitraums, auch nicht an dessen Ende, unter das Niveau von 2007. Bezieht man nur die mittlere und obere Variante in diese Betrachtung ein, sinkt die Zahl der Erstabsolventen nur etwas unter das höhere Niveau von 2008.

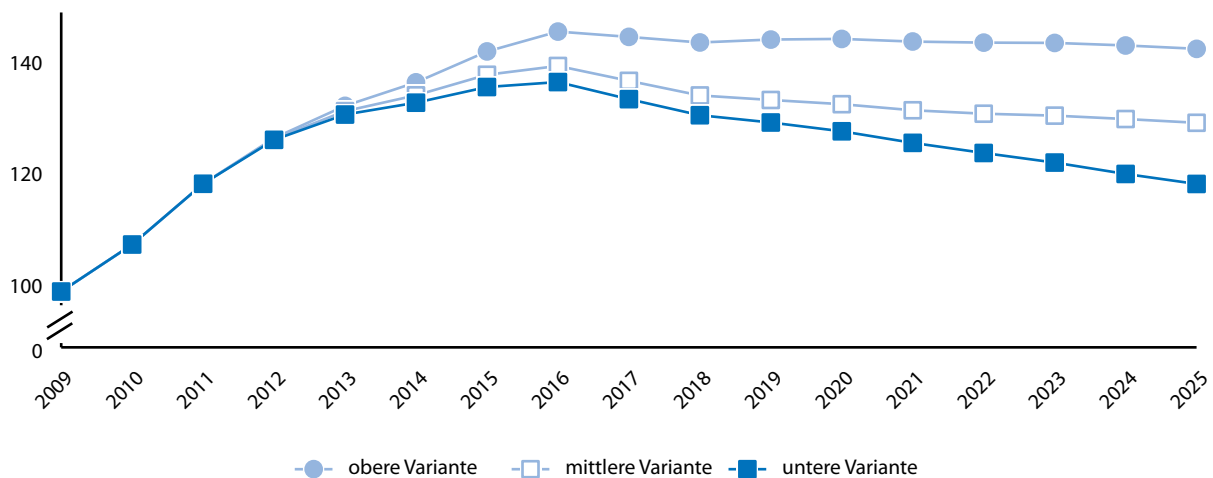
Wird bei der Vorausberechnung auch die Gruppe der *Zweitabsolventen* berücksichtigt (s. Abb.15, Tab. A6), ergeben sich zwar ähnliche Entwicklungsverläufe, also Anstieg bis 2016, da-

Abb. 15
Hochschulabsolventen 2000 - 2025: Ist-Entwicklung, obere, mittlere und untere Variante
(absolut)



Projektion für das Land Brandenburg

Abb. 16
Hochschulabsolventen 2009 - 2025: Obere, mittlere und untere Variante
(Index 2009 = 100)



Projektion für das Land Brandenburg

nach ein moderater bis beschleunigter Rückgang, aber die Zahlen der jährlichen Absolventen liegen nicht nur, wie zu erwarten, deutlich über der der Erstabsolventen, sondern auch, anders als bei diesen und in allen drei Varianten gleichermaßen, erheblich über den aktuellen Ist-Zahlen des Jahres 2009. Selbst in der wenig plausiblen unteren Variante steigt die Absolventenzahl von 7.100 (2009) per Saldo auf 8.400, in der mittleren auf 9.200 und in der oberen Variante sogar auf 10.100. Zentraler Grund hierfür ist die steigende Zahl von Master-Absolventen.

Dies wird auch in der Indexdarstellung für die Hochschulabsolventen insgesamt bzw. im Vergleich zu der der Erstabsolventen deutlich (2009 = 100; s. Abb. 16). In der oberen Variante steigt die Zahl der Absolventen bis auf ein Maximum von 147 Punkten im Jahr 2016 und geht danach sehr moderat sukzessive bis auf höchstens 143 Indexpunkte (2025) zurück. In der mittleren Variante ist der Verlauf zwar ähnlich, aber der Rückgang ist nach einem Höchstwert von 140 bis auf 130 Punkte schon deutlich stärker. Noch beschleunigter ist die Rücklaufdynamik in der unteren Variante, die nach ihrem Maximum von 138 Punkten deutlich um insgesamt 19 Punkte zurückgeht (119). Allerdings ist für die Hochschulabsolventen insgesamt bzw. für alle drei Varianten festzuhalten, dass der jährliche Output der Hochschulen Brandenburgs auch am Ende des Projektionszeitraums noch erheblich, zumindest um ein Fünftel, über dem Niveau von 2009 liegen wird.

Nicht nur unter wirtschaftspolitischen und Humankapitalaspekten ist diese starke Aufwärtsentwicklung eine positive Entwicklung für Brandenburg. Zwar muss auch damit gerechnet werden, dass Absolventen nach dem Studium abwandern werden. Aber wichtig ist, dass in der Metropolregion Berlin-Brandenburg für die Zukunft in erhöhtem Maße hochqualifizierte Arbeitskräfte zu Verfügung stehen werden – eine in der entstehenden Wissensgesellschaft unverzichtbarer werdende Ressource der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen sowie politischen Entwicklung. Die Fragestellung, inwieweit sich indes regionale Disparitäten in der Beteiligung an Hochschulbildung und der Hochschullandschaft in Brandenburg abzeichnen, wird Gegenstand der dritten Stufe der Vorausberechnungen bzw. der entsprechenden Berichterstattung sein.

Anhang

Abbildungen/Tabellen

Tab. A1 Studienanfänger/innen im 1. Hochschulse semester, Studierende, Hochschulabsolventen im Erststudium 2000 – 2010 in Brandenburg, östlichen Flächenländern (ohne Brandenburg) und Deutschland insgesamt
(absolut, Index: 2000 = 100)

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Studienanfänger/innen (1. Hochschulse semester)												
Brandenburg	absolut	7.204	7.847	7.671	7.933	7.653	7.552	7.565	8.571	9.866	10.056	9.526
	Index	100,0	108,9	106,5	110,1	106,2	104,8	105,0	119,0	137,0	139,6	132,2
östl. Flächenländer	absolut	40.836	42.251	43.409	49.215	47.300	44.199	42.618	47.108	48.440	50.755	47.845
	Index	100,0	103,5	106,3	120,5	115,8	108,2	104,4	115,4	118,6	124,3	117,2
Deutschland	absolut	314.539	344.659	358.792	377.395	358.704	355.961	344.822	361.360	396.610	424.273	442.607
	Index	100,0	109,6	114,1	120,0	114,0	113,2	109,6	114,9	126,1	134,9	140,7
Studierende												
Brandenburg	absolut	33.015	34.654	37.500	39.614	41.036	41.688	42.331	44.032	46.865	49.633	50.951
	Index	100,0	105,0	113,6	120,0	124,3	126,3	128,2	133,4	142,0	150,3	154,3
östl. Flächenländer	absolut	189.666	202.416	215.633	232.916	424.287	243.289	242.613	245.114	246.930	253.716	256.443
	Index	100,0	106,7	113,7	122,8	127,7	128,3	127,9	129,2	130,2	133,8	135,2
Deutschland	absolut	1.798.863	1.868.229	1.938.811	2.019.465	1.963.108	1.985.765	1.979.043	1.941.405	2.025.307	2.121.178	2.220.270
	Index	100,0	103,9	107,8	112,3	109,1	110,4	110,0	107,9	112,6	117,9	123,4
Hochschulabsolventen/innen (Erststudium)												
Brandenburg	absolut	2.040	2.495	2.668	3.101	3.627	3.916	4.535	4.722	5.538	6.115	-
	Index	100,0	122,3	130,8	152,0	177,8	192,0	222,3	231,5	271,5	299,8	-
östl. Flächenländer	absolut	16.607	17.403	18.940	20.763	22.269	24.799	26.488	28.152	31.279	34.545	-
	Index	100,0	104,8	114,0	125,0	134,1	149,3	159,5	169,5	188,3	208,0	-
Deutschland	absolut	176.654	171.714	172.606	181.528	191.785	207.936	220.782	239.877	260.498	288.875	-
	Index	100,0	97,2	97,7	102,8	108,6	117,7	125,0	135,8	147,5	163,5	-
Hochschulabsolventen/innen insgesamt												
Brandenburg	absolut	3.398	3.320	3.262	3.896	4.307	4.800	5.543	5.622	6.374	7.088	-
	Index	100,0	97,7	96,0	114,7	126,8	141,3	163,1	165,5	187,6	208,6	-
östl. Flächenländer	absolut	20.430	21.484	22.855	24.604	26.249	29.380	31.186	33.556	37.090	40.592	-
	Index	100,0	105,2	111,9	120,4	128,5	143,8	152,6	164,2	181,5	198,7	-
Deutschland	absolut	214.473	208.123	208.606	218.146	230.940	252.482	265.704	286.391	309.364	338.656	-
	Index	100,0	97,0	97,3	101,7	107,7	117,7	123,9	133,5	144,2	157,9	-

Quelle: Stat. Bundesamt, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Projektion für das Land Brandenburg

Tab. A2 18 bis unter 21jährigen und 19 bis unter 25jährige Bevölkerung in Brandenburg 2000 - 2009
(absolut, Index: 2000 = 100)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
18 bis unter 21jährige										
absolut	113.046	111.517	110.903	110.164	109.147	108.815	107.164	104.161	98.254	82.102
Index	100,0	98,6	98,1	97,5	96,6	96,3	94,8	92,1	86,9	72,6
19 bis unter 25jährige										
absolut	198.266	202.385	202.368	201.756	201.015	197.618	196.339	193.538	189.667	184.575
Index	100,0	102,1	102,1	101,8	101,4	99,7	99,0	97,6	95,7	93,1

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Projektion für das Land Brandenburg

Tab. A3 Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester aus/in Brandenburg 2000 – 2009: Wanderungen und Wanderungssaldo
(abs., in v. H., Index: 2005 = 100)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
absolute Häufigkeiten										
Export	5.062	5.827	6.364	6.910	6.730	6.757	6.432	6.765	7.011	7.875
Sesshaft	3.098	3.030	3.006	3.028	2.938	2.739	2.569	2.891	3.227	3.515
Import	2.486	2.803	2.972	3.228	4.715	3.139	3.388	4.111	5.034	4.891
Saldo	-2.576	-3.024	-3.392	-3.682	-2.015	-3.618	-3.035	-2.654	-1.977	-2.984
relative Häufigkeiten										
Export	62,0	65,8	67,9	69,5	69,6	71,2	71,4	70,1	68,5	69,1
Sesshaft	38,0	34,2	32,1	30,5	30,4	28,8	28,6	29,9	31,5	30,9
Import	30,5	31,6	31,7	32,5	48,8	33,1	37,7	42,6	49,2	42,9
Saldo	-31,6	-34,1	-36,2	-37,0	-20,8	-38,1	-33,8	-27,5	-19,3	-26,2

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stat. Bundesamt, eigene Berechnungen

Projektion für das Land Brandenburg

Tab. A4 Studienanfänger in den Wintersemestern 2004/05 bis 2009/10: Wanderungen zwischen Berlin und Brandenburg (absolut)

Brandenburg	Studienanfänger in Brandenburg	davon aus Berlin	Studienanfänger aus Brandenburg in Berlin	Saldo	Studienanfänger in Brandenburg	davon aus Berlin	Studienanfänger aus Brandenburg in Berlin	Saldo
Wintersemester	absolut				in % der Studienanfänger in Brandenburg			
2004/05	7.040	1.665	1.797	-132	100,0	23,7	25,5	-1,9
2005/06	6.840	1.688	1.888	-200	100,0	24,7	27,6	-2,9
2006/07	6.983	1.786	1.902	-116	100,0	25,6	27,2	-1,7
2007/08	8.080	2.370	2.153	217	100,0	29,3	26,6	2,7
2008/09	9.287	2.900	2.064	836	100,0	31,2	22,2	9,0
2009/10	9.513	2.893	2.353	540	100,0	30,4	24,7	5,7

Berlin	Studienanfänger in Berlin	davon aus Branden- burg	Studienanfänger aus Berlin in Brandenburg	Saldo	Studienanfänger in Berlin	davon aus Branden- burg	Studienanfänger aus Berlin in Brandenburg	Saldo
Wintersemester	absolut				in % der Studienanfänger in Berlin			
2004/05	15.600	1.797	1.665	132	100,0	11,5	10,7	0,8
2005/06	15.840	1.888	1.688	200	100,0	11,9	10,7	1,3
2006/07	16.793	1.902	1.786	116	100,0	11,3	10,6	0,7
2007/08	18.631	2.153	2.370	-217	100,0	11,6	12,7	-1,2
2008/09	19.077	2.064	2.900	-836	100,0	10,8	15,2	-4,4
2009/10	20.638	2.353	2.893	-540	100,0	11,4	14,0	-2,6

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Projektion für das Land Brandenburg

Tab. A5 Hochschulvorausberechnung Brandenburg 2011 - Übersicht über Modellannahmen

Modellannahmen	Vorausberechnungsvarianten 2011				
	Vorausberechnung 2010	Obere Variante	Mittlere Variante	Modifizierte mittlere Variante	Untere Variante
Datenquelle	Basisvariante 2010				
	Hochschulstatistik 2000-2008				
Studienanfänger					
- Übergangsquoten (Studienanfänger mit schulischer HZB)	2008: Quoten 2008 2009-2013: Interpolation der Quoten 2008 in 5-Jahresdurchschnitte 2013-2025: 5-Jahresdurchschnitte	2009-2025: Quoten 2009	2009: Quoten 2009 2010-2015: Interpolation der Quoten 2009 in 5-Jahresdurchschnitte 2015-2025: 5-Jahresdurchschnitte	2009: Quoten 2009 2010-2015: Interpolation der Quoten 2009 in 3-Jahresdurchschnitte 2015-2025: 3-Jahresdurchschnitte	wie mittlere Variante, für Brandenburg aber Umwandlung der Übergangsquoten in deutschlandweite 5-Jahresdurchschnitte 2009: Quoten 2009 2010-2021: Interpolation der Quoten 2009 in abgesenkte 5-Jahresdurchschnitte 2021-2025: abgesenkte 5-Jahresdurchschnitte
- Wanderungsmatrix	2008 konstant			2009 konstant	
- Aussetzung der Wehrpflicht	Nicht berücksichtigt			Berücksichtigt	
- Studienanfänger ohne schulische HZB oder HZB aus dem Ausland	2008: Wert 2008 2009-2013: Interpolation in 5-Jahresdurchschnitt 2013-2025 5-Jahresdurchschnitte	2009-2025: Wert 2009	2009: Wert 2009 2010-2015: Interpolation in 5-Jahresdurchschnitt 2015-2025: 5-Jahresdurchschnitte	2009: Wert 2009 2010-2015: Interpolation in 3-Jahresdurchschnitt 2015-2025: 3-Jahresdurchschnitte	Siehe mittlere Variante 2009: Wert 2009 2010-2021: Interpolation in abgesenkte 5-Jahresdurchschnitte 2021-2025: abgesenkte 5-Jahresdurchschnitte
Studierende					
- Studienverlaufs- und Absolventenquoten	2008: Quoten 2008 2009-2013: Interpolation der Quoten in 5-Jahresdurchschnitte 2013-2025: 5-Jahresdurchschnitte	2009: Quoten 2009 2010-2013: Interpolation der Quoten in 5-Jahresdurchschnitte 2013-2025: 5-Jahresdurchschnitte			
- Bachelor-Master-Quoten (UNI/FH)	60/40	70/50	65/45	65/45	70/50 60/40
- Zeitliche Verteilung zwischen Bachelor-Abschluss und Aufnahme Master-Studium	keine	UNI 90% sofort, 10% ein Jahr verzögert FH 80% sofort, 20% ein Jahr verzögert			
- Verbleib/Wechsel der Art der Hochschule	10% Masteranfänger mit Bachelor FH wechseln an UNI, 3% Masteranfänger mit Bachelor UNI wechseln an FH	20% Masteranfänger mit Bachelor FH wechseln an UNI 4% Masteranfänger mit Bachelor UNI wechseln an FH			
- Mobilität der Masteranfänger zwischen den Bundesländern	keine	66% der Bachelorabsolventen aus Brandenburg, die sich für einen Master entscheiden, bleiben auch in Brandenburg; 1% der Masteranfänger mit Bachelorabschluss aus den übrigen Bundesländern wandern für das Masterstudium nach Brandenburg zu.			

Projektion für das Land Brandenburg

Tab. A6 Hochschulvorausberechnung Brandenburg 2011 - Ergebnisse

Varianten	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Studienanfänger																
Basisvariante_2010	9.500	8.800	9.300	9.100	8.600	8.600	8.800	8.900	8.800	8.900	8.900	8.800	8.800	8.900	8.900	9.000
obere Variante	9.500	9.400	9.900	9.300	8.900	9.000	9.200	9.200	9.200	9.200	9.200	9.200	9.200	9.200	9.300	9.300
mittlere Variante	9.500	9.200	9.500	8.800	8.300	8.300	8.500	8.500	8.400	8.500	8.500	8.500	8.500	8.500	8.600	8.600
modifizierte mittlere Variante	9.500	9.200	9.600	8.900	8.500	8.500	8.700	8.700	8.700	8.700	8.700	8.700	8.700	8.700	8.800	8.800
Deutschlandvariante	9.500	9.300	9.700	9.000	8.600	8.600	8.900	8.900	8.900	8.900	8.900	8.900	8.900	8.900	9.000	9.000
untere Variante	9.500	9.200	9.500	8.800	8.300	8.300	8.400	8.200	8.100	8.000	7.900	7.700	7.700	7.800	7.800	7.900
Studierende																
obere Variante	51.000	50.000	50.900	51.300	51.300	51.300	51.300	51.300	51.300	51.200	51.200	51.100	51.000	50.900	50.800	50.800
mittlere Variante	51.000	49.500	50.000	49.800	49.300	48.600	48.200	47.800	47.500	47.300	47.100	46.900	46.700	46.600	46.500	46.500
modifizierte mittlere Variante	51.000	49.600	50.200	50.100	49.700	49.200	48.900	48.700	48.400	48.200	48.100	47.900	47.800	47.700	47.600	47.600
Deutschlandvariante	51.000	49.900	50.700	50.900	50.700	50.400	50.300	50.200	50.000	49.900	49.800	49.700	49.500	49.400	49.300	49.300
untere Variante	51.000	49.400	49.700	49.300	48.600	47.900	47.200	46.600	46.000	45.300	44.700	44.000	43.500	43.000	42.700	42.500
Hochschulabsolventen																
obere Variante	7.700	8.400	9.000	9.400	9.700	10.100	10.400	10.300	10.200	10.300	10.300	10.200	10.200	10.200	10.200	10.100
mittlere Variante	7.700	8.400	9.000	9.300	9.500	9.800	9.900	9.700	9.500	9.500	9.400	9.400	9.300	9.300	9.200	9.200
modifizierte mittlere Variante	7.700	8.400	9.000	9.400	9.600	9.800	10.000	9.800	9.700	9.600	9.600	9.500	9.500	9.500	9.500	9.400
Deutschlandvariante	7.700	8.400	9.000	9.400	9.700	10.000	10.300	10.100	10.000	10.000	10.000	9.900	9.900	9.900	9.900	9.800
untere Variante	7.700	8.400	9.000	9.300	9.500	9.700	9.700	9.500	9.300	9.200	9.100	8.900	8.800	8.700	8.600	8.400
Erstabsolventen																
obere Variante	5.900	6.100	6.100	6.100	6.000	6.000	5.900	5.700	5.500	5.400	5.500	5.500	5.500	5.500	5.500	5.400
mittlere Variante	5.900	6.100	6.100	6.000	5.900	5.800	5.700	5.400	5.100	5.000	5.000	5.000	5.000	5.000	5.000	5.000
modifizierte mittlere Variante	5.900	6.100	6.100	6.000	5.900	5.900	5.800	5.500	5.200	5.200	5.200	5.200	5.100	5.200	5.100	5.100
Deutschlandvariante	5.900	6.100	6.100	6.100	5.900	5.900	5.800	5.500	5.300	5.300	5.300	5.300	5.300	5.300	5.300	5.300
untere Variante	5.900	6.100	6.100	6.000	5.900	5.800	5.700	5.400	5.100	5.000	4.900	4.800	4.800	4.700	4.600	4.500

Projektion für das Land Brandenburg

Tab. A7 18- bis unter 21jährige und 19- bis unter 25jährige Bevölkerung in Brandenburg 2010 - 2025

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
18- bis unter 21jährige	66.200	52.200	48.400	48.300	50.700	53.900	56.700	58.600	59.900	59.900	59.600	59.200	59.700	59.800	59.700	60.200
19- bis unter 25jährige	169.100	152.300	135.100	119.600	106.900	98.200	98.200	100.500	104.000	107.700	109.700	111.200	112.100	113.300	113.900	114.300

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Projektion für das Land Brandenburg

HIS, Goserie 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Prof. Dr. Martin Leitner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE115665155

Verantwortlich:

Prof. Dr. Martin Leitner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-930447-94-7

